15.

Frag,

Ob der Verfasser der Schrift Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, Und dem Pabst was des Pabstes ist, Eine ächte, und Evangelische Austheilung gemacht habe,

In den heiligen Weynacht-Feyertagen

Beantwortet

von P. ALOYSIO MERZ, S. J.
des hohen Domstifts der freyen Reichsstadt Augsburg Ordinari-Predigern,

Im Jahr Christi 1766.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augsburg und Innsbruck
Im Verlag bey Joseph Wolff.

Vorſpruch.

Surrexerunt autem quidam de Synagoga.

Einige aus der Synagog ſind aufgeſtanden.

Act. 6.

Eingang.

Von 1526. bis 1530.

So lang die Welt ſtehet, hat die Wahrheit ihre Feinde gehabt. Chriſtus war die ewige Wahrheit, und was er lehrete, waren gleichfalls ewige Wahrheiten, und wer weiß nicht, wie viele Gegner er gefunden habe? Die Apoſtel, die Jünger Chriſti, und andere von dem heiligen Geiſt erleuchtete Männer predigten anderes nichts, als was ihnen der Geiſt der Wahrheit eingab, und den: noch

Die Wahrheit ſowohl als die Verfechter der Wahrheit ſind zu allen Zeiten verfolget worden.

Von 1526. bis 1530.

noch wurden sie verhaßt, gelästert, und bis zu dem Tod verfolgt; Stephanus mußte es auch erfahren: er redete die Worte der ewigen Weisheit, und bestättigte seine Lehre mit vielen und großen Wundern. Act. 6. v. 8. Da wurde das Feuer erst recht angeblasen; zerschiedene jüdische Synagogen stunden wider ihn auf, und setzten sich mit gesammter Hand wider Stephanum: Es kam zu einem Wortstreit, aber alle Juden waren ihm nicht gewachsen, alle thate er zu Ruhe und machte sie stumm. Non poterant resistere sapientiæ & spiritui, qui loquebatur v. 10. Sie werden hoffentlich der erkannten, und mit so vielen großen Wundern bestättigten Wahrheit sich ergeben haben? Ja wohl! da wurde der Haß gegen Stephanum noch mehr entzündet, seine Gegner verfielen auf recht teuflische Anschläg; weil sie ihm mit Grund nicht widerlegen könnten, dichteten sie ihm solche Lehren an, die ihm niemals zu Sinne gekommen: sie bestellten Männer als falsche Zeugen, welche sagen sollten, und auch sagten: Dieser Mensch laßt nicht nach zu reden wider den heiligen Ort, und wider das Gesetz, wider Moysen, wider die Propheten, wider GOtt. v. 11. 12. Alles war grundfalsch: Stephanus vertheidigte sich, und da (c. 7.) die Rede an ihn kam, zeigte er handgreiflich, daß er just das Widerspiel gethan, er erwiese, daß die Propheten dasjenige vorgesagt, was sich mit Christo die vorige Zeit ereignet hätte: da er wirklich sich schützte, sahen alle, die in der Versammlung gegenwärtig waren, das Angesicht Stephani mit Glanz umgeben, er sah nicht mehr einem Menschen, sondern einem Engel gleich. Intuentes eum omnes, qui sedebant in concilio, viderunt faciem ejus, tanquam faciem angeli. Act. 6. v. 15. Ey so wird sich doch itzt die Hartnäckigkeit zum Ziel gelegt

haben.

Haben. Nichts wenigers. Audientes autem hæc, dissecabantur cordibus suis, & stridebant dentibus in eum. Ihre Wuth und Raserey nahm immer zu, sie hörten alles, sie sahen alles; sie unterdessen zerbersteten vor Unmuth; und kürreten mit den Zähnen, c. 7. v. 54. Um Stephanum und seine Lehre zu rechtfertigen, wirkte der Himmel ein neues Wunder, er zerspaltete und eröffnete sich: der Heilige sagte es ihnen, und bezeugte, er sehe in diesem den von ihnen gekreuzigten Sohn des Menschens an der Rechten Gottes stehen. Wohl erstaunliche und schier unglaubliche Hartherzigkeit! ungeachtet dessen blieben sie, wer sie waren, oder vielmehr wurden sie noch rasender: Sie erhoben ein erstaunliches Geschrey, verstopften ihre Ohren, und fielen Stephanum mit gesammter Hand an, sie schleppten ihn außer der Stadt, und versteinigten ihn, und nach so viel geschehenen Zeichen verfolgten sie die Christen mit eben so großer Wuth als ehemals. v. 56. 57. &c.

Von 1526. bis 1530.

Die Juden widerstrebten fürsätzlich der erkannten Wahrheit.

Wenn nicht die Geschichten der Aposteln alles dieses so klar erzehlten, wäre es kaum glaublich, daß man in der Bosheit und Hartnäckigkeit so weit kommen könne: doch was wollen wir uns verwunderen, findet man doch heut zu Tage unter jenen, welche mit dem christlichen Namen prangen, fast gleiche Beyspiele. Man kann Leute antreffen unter unkatholischen Christen, die sich der katholischen Wahrheit mit einer nicht ungleichen Hartnäckigkeit widersetzen: man hat ihnen durch unwiderlegliche Beweise dargethan, daß die katholische Kirche jene sey, welche in allen ihren Glaubenssätzen mit der ersten Kirche übereinstimme; daß alle übrige Kirchen, die sich von einem Luther, Calvin oder Zwingel herschreiben, eitel Afterkirchen seyen, und seyn

Einige aus den Christen, besonders unkatholischen machen es nicht anders.

Von 1526. bis 1530.

müssen, weil sie nur Nebenkirchen sind, die eigensinnige Männer, nach ihrem Geschmacke eingerichtet haben. Allein sie verstopfen die Ohren. Man hat ihnen insonderheit durch die kläreste Beweise dargethan, daß ein Opfer in dem Gesatz der Gnaden, ein dritter Ort zwischen Himmel und Höll, daß Christus vor der Niessung zugegen sey; daß es erlaubt die Heilige zu verehren; man hat ihnen unverwerfliche Wunder aufgewiesen, durch welche GOtt diese Wahrheiten bestättiget, viele hatten Gelegenheit solche mit Augen zu sehen, wurden sie dessentwegen katholisch? einige; andere aber wurden nur noch verstockter. Fieng etwa manchem die katholische Lehre etwas klärers einzuleuchten an, machten es einige unkatholische Gelehrte eben also, wie es die erzboshafte Juden gemacht: sie stunden auf, sie dichteten uns, und der Römischkatholischen Kirche solche Glaubens- und Sittenlehren an, die sie schon längst verworfen, eh ein Luther, Zwingel, Calvin zu athmen anfiengen: sie bestellten etwa falsche Zeugen, oder was eines ist, sahen sie sich um gewissenlose Gelehrte um, die unsre Lehre entweders in einer gehäßigen Gestalt vorstellen, oder uns solche andichten sollten, die wir selbst äusserest verfluchen, und verabscheuen: itzt mußte dieser, itzt ein anderer zum Beyspiel schreiben, wir machen den Pabst zu einem Gott, die Mutter Gottes zu einer Göttinn: wir bethen sie, und die Heilige an: wir setzen Christum auf die Seite, wir verbieten lediglich die Schrift zu lesen, das Geboth eines Pabsts ziehe man den göttlichen Gebothen vor, und was dergleichen Falschheiten mehr sind. Wir schreyen, predigen, und schreiben schon über 200. Jahr, alles sey erdichtet, und grundfalsch: doch nutzet alles nichts. Man schreibt über eine kurze Zeit wieder die alte Lästerung, die schon mehr als tausend mal abgeleinet worden.

Wider Wissen und Gewissen lästern sie die katholische Kirche.

Eine

Eine ganz nagelneue Probe hat gemacht der schmähsüchtige, erzlügenhafte, und lichtscheuende Verfasser einer erst vor 3. Wochen hier ausgestreuten Schrift, die den Titel führet: **Gebet GOtt, was Gottes ist, und dem Pabst, was des Pabstes ist:** Wer der Vater dieses unehrlichen Kindes ist, weis ich nicht: und wenn man darum fragen sollte, wurde er sich so leicht nicht zu erkennen geben; denn es scheinet, er habe sich selbst wegen dieser seiner monstrosen Geburt geschämet; darum verhüllet er nicht nur den Namen, sondern so gar die Zeit, und den Ort der Geburt dieses Kindes. Wer er aber immer ist, so scheinet doch, daß er aus einer jener boshaften Synagogen abstammen müsse, welche wider den heiligen Stephanum aufgestanden: wenigst hätte er sich zu einem falschen Zeugen wider Stephanum um ein gutes Wort oder doch um ein halb Duzend Silberling unfehlbar dingen lassen; denn sein ganzes Geschmier, welches in 6. Bogen bestehet, strotzet von Falschheiten, Widersprüchen, Verleumdungen, Lügen, Lästerungen, boshaften Verdrehungen, gehässigen Auflagen, verstimmelten und unredlichen Vorträgen, unächten oder verfälschten Zeugschaften, von historischen, critischen, und orthographischen Böcken will ich nichts melden: ich rede viel, aber nicht zu viel, denn keine Seite ist in dem ganzen Werkgen, in welcher nicht entweders eine neue Falschheit, eine neue Unredlichkeit, oder vorsetzliche Lüge, eine verstimmelte und unredlich angeführte Stelle der Canonen, der Väter, oder der heiligen Schrift, eine Verhüllung wesentlicher Umstände, oder ein Merkmaal einer andern Untreue anzutreffen ist; Kurz die Menge der Falschheiten, Lügen und Trügereyen ist so groß, daß

Von 1526. bis 1530.

Eine allhier unlängst ausgestreute unkatholische Schrift macht den Beweiß davon.

es

Von 1525. bis 1530.

es nicht möglich ist dieses so entsetzlich verwirrte Kauder auf einmal entwickeln zu können. Ich will für diesesmal nur drey Falschheiten für mich nehmen, aber solche, auf welchen sich das ganze Lügengebäude hauptsächlich steuret. „Um das rechtmäßige Oberhaupt der Kirche zu „stürzen sagt er in dem zweyten dritten und vierten Satz, daß die „Majestätsrechte in dem neuen Testament über alle Staate, und folglich auch über den geistlichen Stande gegründet sey, daß sowohl die „heydnischen als christlichen Kaiser über 1100. Jahre das Kirchenwesen dirrigieret (diese sind die förmlichen Worte gleich auf der ersten „Seite) und daß die Päbste und Bischöfe ihnen haben müssen unterthänig seyn, und daß diese des Oberkirchenregiments, und der „Stadthalterschaft Christi sich nur angemasset, und von Zeit zu Zeit „an sich gerissen hätten, daß weder in der Schrift, noch in den „Kirchenvätern ein Grund sey, daß die Päbste das oberste Kirchenregiment geführet haben. Nun diesen drey so weitschichtigen Lügen, deren eine jede unzähliche in sich einschließet, und mit einem ganzen Buch könnten widerleget werden, setze ich drey ganz widrige Sätze entgegen: und sage

Vortrag und Abtheilung.

Erstlich: Christus hat nicht den Kaisern, Königen, und andern weltlichen Fürsten, sondern den Aposteln das Kirchenregiment übergeben.

Zweytens: Unter den Aposteln erhielt Petrus der erste Pabst und seine Nachfolger die größte, und weitschichtigste Gewalt in diesem Kirchenregiment.

Drittens: Diese geistliche Gewalt haben die Nachfolger Petri nicht erst nach dem eilften Jahrhundert, sondern von den Zeiten der Aposteln an ununterbrochen ausgeübet.

Chri-

Von 1526. bis 1530.

Christus als der göttliche Stifter des Christenthums hat nicht den heydnischen Kaisern, Königen, oder andern weltlichen Fürsten, sondern den Aposteln die Regierung seiner Kirche übergeben. Dieses werde ich beweisen im ersten Theil. Unter den Aposteln erhielte Petrus und seine Nachfolger die größte und weitschichtigste Gewalt in dieser geistlichen Regierung. Dieses werde ich darthun in dem zweyten Theil. Diese von Christo erhaltene Gewalt übten sie nicht erst nach eilf hundert Jahren, sonderen gleich von den Zeiten des Christenthums aus: Dieses wird den dritten Theil ausmachen.

Es hat schier das Ansehen, der Verfasser habe durch die Ausstreuung seiner Charteque nichts anders gesucht, als dadurch in dem Treffen eine Aenderung zu machen: Ich habe mich bisher in der Reformationsgeschichte aufgehalten, und den so ungöttlichen Ursprung und die eben so ungöttliche Fortsetzung derselben sowohl in Ansehung der Person des Luthers als der von ihm angewendten Mitteln entdecket. Ich machte die Probe aus den eignen Büchern der Herren Lutheraner, und hauptsächlich aus den Büchern Luthers selbst, daß das sogenannte Reformationsgeschäfte ein Werk der schändlichsten Passionen, und nicht ein Werk Gottes gewesen sey. Auf dieser unüberwindlichen Schanze war ich denn nicht anzugreifen: es scheinet denn, der Verfasser wolle mich aus dieser so vortheilhaften und unübersteiglichen Lage heraus locken, und auf einen andern Kampfsplatz reizen, auf welchem er sich etwa mit geringerer Mühe wenigst einen Scheinvortheil versprechen könnte. Es ist mein Argwohn um so mehr gegründet, weil uns dieses Werk von einem Unkatholischen durch den dritten nicht nur zugeschicket, sondern vielmehr

Von 1526. bis 1530.

aufgedrungen worden. Habe er nun für eine Absicht, was er für eine wolle, so will ich mich diesesmal so viel demüthigen, und mit diesem obschon verkapten Feinde auch in dieser Lage ein Treffen wagen, ich kann dieses noch mit Ehren thun, weil seine Grundsätze allen Lutheranern gemein sind, und ich mithin Gelegenheit habe zu erweisen, wie überhaupts das Lutherthum eben noch heut zu Tage mit Trügereyen, Falschheit und Lügen sich erhalten müsse, gleichwie es durch diese Mittel den Anfang genommen hat. Ueberdas geschiehet in der Ordnung der Reformationsgeschichte keine wesentliche Aenderung, weil Luther schon von dem 1521sten Jahre bis zu dem Ende seines Lebens alle Jahre neue Lästerungen und gottlose Lügen gleich diesem seinem Sohn wider die Päbste ausgestreuet hat: schließlichen kann diese Materie mit Recht zu dem nächsten besten Jahrgang gezogen werden.

Der erste Theil.

Christus übergab nicht den heydnischen Kaisern, sondern den Aposteln und ihren Nachfolgern, das Kirchenregiment.

Der vermenschte göttliche Sohn, hat die Regierung seiner Kirche übergeben können, wem er gewollt.

Daß Christus als ein vermenschter GOtt seine Kirche nach seinem göttlichen Willen habe gestalten und einrichten können, ist ein Satz, den niemand läugnen kann, als der dem Heilande der Welt die Gottheit abspricht: Ein GOtt läßt sich keine Gesätze und Maaßregeln vorschreiben; denn er ist aus seiner Natur ein unabhängiges Wesen: kein Monarch dieser Welt, der einen GOtt erkennet, hat sich jemals in dem Hochmuth und der Bosheit also weit vergangen, daß er dem Erschafer aller Dinge die Oberherrschaft habe streitig gemacht: alle

Von 1526. bis 1530.

alle christliche Fürsten, seyen sie dem lutherischen, calvinischen, oder katholischen Christenthume zugethan, beugen Christo als einem wahren GOtt die Knie, und erkennen ihn als ihren höchsten Oberherrn, Gebieter und Gesätzgeber, als welchem, nach seiner eigenen Aussage, alle Gewalt in dem Himmel und auf Erden gegeben ist. Ja sie erkennen, daß sie an jenem großen Tage eben also, als wie der geringste Unterthan, bey dessen Richterstuhl zu stehen, und Rechenschaft zu geben haben. So hieng denn die ganze Einrichtung der von dem göttlichen Welterlöser aufgerichten Kirche nicht von dem Willen der weltlichen Regenten, sondern allein von der Verordnung dieses göttlichen Stifters ab: er könnte das Kirchenregiment und alle geistliche Gewalt ertheilen, wie, wenn, und wem er wollte. Diese sind Wahrheiten, welche einem Christen für sich selbst also einleuchten, daß sie keinen Beweiß vonnöthen haben; es würde auch derjenige als ein Gotteslästerer von allen christlichen Monarchen angesehen, und von ihnen selbst zur gerechtesten Strafe gezogen werden, welcher aus einer unerhörten Schmäucheley behaupten sollte, der König aller Königen, der allmächtige GOtt habe zuvor bey den Großen dieser Welt um ihre Bewilligung anhalten müssen, wenn er andern, als ihnen die Kirchengewalt zu geben in dem Sinne hätte. Nein so dumm und gottlos hat noch kein Christ gedacht, und kann auch keiner also denken, ausser er höre auf ein Christ zu seyn, und fange an ein Gottesläugner zu werden, massen er auf solche Art aus GOtt ein abhängiges Wesen machen, und entgegen pure Menschen in den Rang der Götter setzen wurde.

Nun kommt es denn darauf an, ob Christus auf die weltliche Fürsten seine Kirche gegründet habe, ob er diesen und allen ihren recht-

Von 1526. bis 1530.

mäßigen Nachfolgern, oder aber ganz andern Leuten, die geistliche Gewalt ertheilet, und also diese von der weltlichen ganz und gar abgesöndert habe: zeigte man mir aus der göttlichen Schrift, daß Christus zu einem Tyberius, zu einem Claudius, zu einem König Herodes, und allen andern weltlichen Regenten gesagt habe: Euerer Obsorg vertraue ich meine neue glaubige Heerde an, weidet meine Lämmer, weidet meine Schaafe: euch bestelle ich als Oberhirten und Oberaufseher nicht nur in weltlichen, bürgerlichen, und politischen, sondern auch in geistlichen Dingen und Gegenständen: itzt habt ihr nicht allein das weltliche Schwert, sondern ich händige euch auch das zweyte ein, nämlich das geistliche: auf euch baue ich meine neue Kirche, und überlasse die Obsorg, Verwaltung und äusserliche Einrichtung eurem Willen und höchster Obsicht. Wenn sage ich Christus eine solche oder dergleichen Rede zu den heydnischen Monarchen geführet hätte, (welches aber in dieser Fürsicht nicht einmal möglich gewesen zu seyn scheinet) so könnte ich noch die Lehre unseres Schwätzers begreifen, kraft welcher er nicht nur den christlichen, sondern auch den heydnischen Kaisern das höchste Kirchenregiment einräumen will. Aber da weder in den apostolischen Geschichten, weder in einem Evangelium, noch in einem apostolischen Sendschreiben oder anderswo nur ein solches Wort zu finden, so er zu den damaligen Weltregenten geredet hätte: So muß man über dessen so kahles und freches Vorgeben zörnen, oder vielmehr von Herzen lachen; oder ist es nicht lächerlich, daß Christus einem Herodes, einem Nero, einem Domitian einem Decius ꝛc. die Obsorg und höchste Verwaltung seiner Kirche übergeben haben soll? Es ist ja weltkündig, daß alle erste Kaiser und Könige durch etliche Jahrhundert abgesagte Feinde Christi, der Christen, und des ganzen Christenthums gewesen seyn, hätten sie es vertilgen können, hätten sie ihrer Seits nichts un-

Den damals heydnischen oder andern weltlichen Fürsten übergab Christus die Direction und Obsorg über seine Kirche nicht.

terlassen. Die Kirche denn, als eine Versammlung der Rechtglaubigen, wurde durch diese lange Zeit gewiß innerlich und äusserlich regiert, und dennoch wurde sie weder von Kaisern noch von Königen in den ihr eigenthumlichen Gegenständen beherrschet, wohl aber auf das äusserste verfolget. Oder hat etwa ein Nero, ein Diocletian, ein Domitian, die Zahl der Jünger ergänzet? Haben sie Diaconen, Leviten, Aposteln und christliche Prediger gewählt, und eigenmächtig bestellet? Haben diese geschworne Feinde des christlichen Namens diesen gewählten Männern die Hände aufgelegt, ihnen die Schlüssel = Löse= und Bündgewalt, wie auch den Leib Christi zu wandeln ertheilet? Haben diese heydnische Monarchen den ersten Kirchenrath zu Jerusalem angesagt? sind sie ihm vorgestanden? haben sie ihre Stimme und Bestättigung darzu gegeben? Haben etwa diese Fürsten Kirchengesetze und Kirchenstrafen verordnet, die alte Ceremonien abgebracht, und neue eingeführt? Ja haben sich diese nur um die Administration und Austheilung derjenigen Güter, welche die erste Christen für die Füße der Aposteln gelegt angenommen? Haben diese den Ananias und die Saphira Act. 5. v. 4. wegen der ausgeübten Untreu zu Redegestellt? Haben diese den strafbaren unbeugsammen Christen den Kirchenbann angedrohet, oder selbe gar damit beleget? Wer sollte nicht über so albere und thörrichte Einfälle lachen?

Von 1526. bis 1530.

Ja dieses nur behaupten wollen ist lächerlich.

Wer that denn dieses alles? wem gab der göttliche Stifter des Christenthums die völlige Gewalt, wem vertrauete er die Sorge und Direction über seine aufzurichtende Kirche an? Hätte dieser evangelische Mann einen katholischen Knaben von 10. oder 12. Jahren zu Rathe gezogen, so hätte er ihm aus seiner ganz ungewöhnlichen Unwissenheit helfen, oder seine verstellte Bosheit beschämen können: er wurde ihm gesagt haben, daß

Von 1526. bis 1530.

jene 12. Männer, welche der vermenschte GOtt von den Fischernetzen zu dem Apostolat berufen, jene 12. Saulen gewesen seyen, auf welche er das ganze Gebäude seiner Kirche gefußet. Zu diesen und nicht zu weltlichen und heydnischen Monarchen sagte er, daß sie über die ganze christliche Heerde Sorge tragen, diese weiden, hütten und dirigieren sollen: diese nennte der göttliche Geist, die Stützen, die Saulen, die Grundfeste seines sittlichen Gebäudes.

Wir wollen den weisesten und göttlichen Baumeister selbst durch den Mund seines abgesandten Paulus reden hören: wie beschreibt er das Kirchensystem? er versichert uns daß Christus in diesem der allererste Grund und Eckstein sey: dieses wird ja hoffentlich kein Christ anstreiten? Was für Steine sind unmittelbar auf diesen gelegt: etwa die heydnische Kaiser oder andere weltliche Regenten? von diesen lese ich kein Wort, wohl aber von den Aposteln: Posuit in Ecclesia primum Apostolos, secundo Prophetas, tertio Doctores. In der Kirche setzte GOtt zuerst die Apostel: hernach die Propheten, alsdann die Lehrer, also redet die ewige Wahr- und Weisheit durch den Weltapostel 1. Cor. 12. In dem zweyten Capitel des Sendschreibens zu den Ephesern v. 20. entwirft GOtt alles auf ein neues, und so deutlich, daß es nicht deutlicher seyn könnte, seine sonnenklare Worte sind folgende: Super ædificati super fundamentum Apostolorum & Prophetarum ipso summo angulari lapide Christo JEsu, in quo omnis ædificatio constructa crescit in templum sanctum in Domino, in quo & vos coædificamini in habitaculum Dei in Spiritu. Ihr (und alle Christen) ihr meine Epheser seyd gebaut auf dem Grund der Aposteln und

GOtt hat auf die Apostel und ihre Nachfolger seine Kirche gebauet.

Pro-

Propheten, diese aber sind gegründet auf dem allerersten und vortrefflichsten Eckstein Christo JEsu, auf, und in welchem alles aufgerichtete Gebäude erwachset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn. Eben so klar lauten die Worte ad Ephes. 4. v. 11. 12. 13. 14. Von 1526. bis 1530.

Was folget aus diesem? Dieses meine Brüder, daß, gleichwie Christus der allererste Grundstein das allerhöchste Oberhaupt, der erste Stifter, Einrichter und gänzlich unabhängige Regent seiner Kirche gewesen, die Apostel die unmittelbare und bevollmächtigte Gewalthaber in dem Kirchenwesen nach Christo von Christo selbst seyen verordnet worden. Diese Ordnung hat der HErr gemacht, und wer einen andern Grund legt als Christus gelegt, der ist ein Bestürmer und Untergraber des ganzen christlichen Gebäudes. Fundamentum aliud *nemo* potest panere præter id, quod positum est. Keiner kann einen andern Grund legen, als Christus gelegt hat. 1. Cor. 3. v. 31.

Die Großen dieser Welt, welche in weltlichen Gegenständen von dem nämlichen GOtt ihre höchste Gewalt haben, und die Statt Gottes vertretten, sind denn verpflichtet diese von dem HErrn der Herrschenden gemachte Ordnung und Austheilung sich gefallen zu lassen: in diesem von der weltlichen Monarchie ganz und gar unterschiedenen Gebäude können sie sich nicht eigenmächtig zu Grundsteinen machen: Sie sie selbst so bald sie von der Göttlichkeit des Christenthums überzeuget sind, sind unter der höchsten Ungnade des göttlichen Urhebers verbunden sich auf jene Gründe zu steuren, welche der menschgewordene GOtt als Stützen, Saulen und Gründe seiner Kirche bestimmet hat: sie können denn nicht dirigiren, sondern müssen sich dirigiren lassen: sie sind

nicht

Von 1526. bis 1530.

nicht gebiethende Vorsteher in diesem sittlichen und geistlichen Reiche, sondern die Aposteln und ihre Nachfolger, welche der HErr statt seiner gesetzet: sie sind schuldig Söhne dieser Gemeinde zu seyn, oder zu werden; aber Häupter oder Väter der Kirche sind sie gemäß ihrer weltlichen Gewalt nicht, sie sind schuldig von der Kirche geistliche Gesetze anzunehmen, dieser können sie keine geben, ausser sie wollen sich widerrechtlich einer Gewalt anmassen, die sie von GOtt weder mittel- noch unmittelbar erhalten haben. Kurz auch die christliche Fürsten sind Lämmer in diesem Schaafstalle, nicht aber Hirten, sie müssen sich denn in geistlichen Dingen von der Kirche und ihren Vorstehern weiden lassen, und nicht die Hirten weiden.

Den Aposteln und ihren Nachfolgern hat Christus seine Kirche zu regieren anbefohlen.

Wem aber hat GOtt das Hirtenamt in der Kirche anvertrauet? Wir haben es wenigst in verblümten Ausdrücken schon gehört: vorzüglich den Aposteln, und in diesen, ihren Nachfolgern: diesen übergab Christus die ganze Obsorg und Regierung seines geistlichen Reichs. Ist euch, meine Brüder! dieses noch nicht klar genug geredet, so höret weiters, und wenn ihr die Ohren nicht wie die hartnäckige Juden zu Zeiten Stephani verstopfen wollt, so werdet ihr von dem Kirchenregiment eben so, wie wir Katholische denken müssen. Der heilige Geist redet wirklich durch den Mund Pauli: Und was? zu Timotheo und andern gegenwärtigen Bischöfen die sich nach Zeugniß des heiligen Irenäi vor der Abreise des heiligen Pauli zu Epheso versammelten, diese entscheidende Worte: Attendite vobis, & universo gregi, in quo vos Spiritus sanctus posuit Episcopos regere Ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo. Gebet auf euch selbst und auf die ganze Heerde acht, über welche Euch der heilige Geist gesetzt hat, um die Kirche Gottes, welche sich der göttliche

Sohn

Sohn durch sein vergossenes Blut erworben hat zu regieren Act. 20. v. 28.

Von 1526. bis 1530.

Großer GOtt! muß man nicht mit allem Fleiß die Finsternissen lieben, wenn man bey einem so hellen Licht nicht sehen will? Hätte der Apostel zu den Monarchen, als Monarchen also geredet, wer würde sich unterstehen dürfen ihnen und ihren rechtmäßigen Nachfolgern das Kirchenregiment streitig zu machen? Da nun der Geist Gottes nicht zu und von diesen, sondern zu seinen von ihm erwählten Jüngern und Aposteln diese Rede geführet, mit was Gewissen kann man diesen und ihren rechtmäßigen Nachfolgern die Oberaufsicht, das Hirten und Oberaufseheramt und Regierung des Kirchenwesens entreissen, und andern willkürlich wider alle Verordnung und Einstellung des göttlichen Stifters einräumen? Was ist dieses anders, als andere Hirten, andere Kirchenvorsteher und Regenten bestellen, als Christus bestellet, einen andern Grund legen als Christus gelegt hat?

Folgen der Lehre dieses unvorsichtigen Schwätzers.

Wenn denn wahr ist, was dieser vernunftlose Träumer hat niedergeschrieben, so folgt; daß ein Kaiser Tyberius, ein Claudius, ein Nero, ein Kaiser Diocletian, und Domitianus ꝛc. die höchste Directores der christlichen Kirche gewesen sind, denn sie waren Kaiser, und in politischen Dingen rechtmäßige Vorgesetzte: ist nun der Kaiser, sey er heydnisch oder christlich, eben darum auch der höchste Kirchenregent, (also lehret dieser Verfasser) so müßten alle heydnische Tyrannen die auf nichts anders getrachtet, als das ganze Christenthum von der Wurzel auszurotten, die oberste Aufsicht über die christliche Heerde gehabt haben: Ich glaube diese Kaiser und Könige, so trotzig sie

Von 1526. bis 1530.

sonst waren, hätten das Lachen nicht zurück halten können, wenn man ihnen von diesem neuen Amt und Prärogativ etwas gemeldet hätte. Wenn wahr ist, was dieser Mensch fabelt, so folget, daß diese Kaiser nicht so unrecht gethan, daß sie die Apostel verfolget, eingekerkert, verjagt und getödtet haben, weil sie ihnen in der That in ihrer Jurisdiction einen höchst strafbaren Eingriff gethan hätten: Es folget, daß die Apostel bey diesen heydnischen Regenten sich zuerst hätten anfragen sollen, was für Kirchenceremonien, Kirchengesätze und Kirchenstrafen sie einzuführen erlaubten, wann, ob, und wie sie ihre Kirchenversammlung anstellen sollten. Alles dieses folget, wenn den weltlichen Fürsten schon für sich selbst die höchste Kirchendirection von GOtt gegeben ist: Die Apostel wären auch in der That strafbar gewesen, weil sie sich in eine fremde Jurisdiction eingemischet hätten: Wem aber als einem Heyden, oder Lästerer können diese Folgen gefallen? Der vermenschte GOtt hat ganz andere Gesinnungen als dieser unchristliche Träumer: dieser befahl seine Kirche einzuführen und einzurichten, wenn sich auch alle Große dieser Welt darwider setzen sollten: er verbothe seinen Aposteln, und Abgesandten sich vorläufig zu besinnen, *wie sie sich verantworten würden*, wenn sie bey fürstlich- und königlichen Richterstühlen dessentwegen sollten zu Rede gestellet werden: er versprach so gar, daß er ihnen die Worte auf die Zunge legen wolle, wenn sie etwa in dergleichen Umstände kommen würden: **Er schickte sie in die Welt, wie ihn sein himmlischer Vater geschickt hat**, das ist, in allen jenen Stücken, die mit der Religion eine Verbindung hatten, gab er ihnen unmittelbar, und ihren Nachfolgern mittelbar eine uneingeschränkte, und von der weltlichen Macht ganz unabhängige Gewalt, eine Gewalt, die in dem Ziel, in den Absichten, in den Mit-

teln,

teln, in den Gegenständen von der weltlichen himmelweit unterschieden ist, diese gab Christus seinen Abgesandten, ohne Wissen, ja wider den Willen der weltlichen Mächte. Sind diese nicht augenscheinliche, überzeugende, und recht handgreifliche Beweise, daß Christus bey der Auf- und Einrichtung seiner Kirche auf die weltliche Regenten gar kein Augenmerk gemacht habe? Er fienge diese zu bauen an wider den Willen der heydnischen Monarchen: wider ihren Willen setzte er diesen so weitschichtigen Bau fort: wider ihren Willen bestellte er Apostel und Jünger, wider ihren Willen schickte er diese als bevollmächtigte Abgesandte in alle Theile der Welt; die Große der Welt selbst verbande der Sohn Gottes unter seiner göttlichen Ungnade den Aposteln Folge zu leisten, ihrer Lehre beyzupflichten, ihrem Gesetze sich zu unterwerfen, und gehorsamme Glieder der Kirche zu werden: um des Himmels willen! wie kann itzt einem Christen ein so aberwitziger Gedanken kommen, kraft dessen er den heydnischen Kaisern und Königen das oberste Kirchenregiment einräumen will? Das ist, wie ich gesagt, nichts anders, als andere Hirten und Kirchenhäupter bestellen, als Christus bestellt; einen ganz andern Grund legen als GOtt gelegt hat: kurz, das heißt die christliche Kirche untergraben, und zu der Freydenkerey und dem Heydenthum den ersten, und einen ziemlich grossen Grundstein legen.

Von 1526. bis 1530.

Warum die unkatholische Gelehrte solche Grundsätze führen, die das ganze Christenthum unter und über sich kehren.

Mir scheinet, es komme euch selbst unbegreiflich für, wie es doch möglich sey, daß Männer, die sich evangelisch nennen, so weit sich verliehren können: Ihr denket etwa selbst: ey so lasse man dem Kaiser, was des Kaisers ist; lasse man aber auch den Aposteln, und und ihren Nachfolgern, was ihnen GOtt gegeben hat; gebe man also dem Kaiser

Von 1526. bis 1530.

das weltliche Schwert, welches ihm GOtt in die Hande gegeben, aber lasse man den Aposteln und ihren Nachfolgern den geistlichen Hirtenstab, den sie gleichfalls von GOtt empfangen haben, also ist die Sache, nach aller Redlichkeit, nach den Absichten Gottes, und des ganzen Evangeliums aus- und eingetheilet. Ist es nicht wahr? solche und dergleichen Gedanken heget ihr, und könnet nicht fassen, was doch für ein Geheimniß darunter verborgen seyn müsse, warum unkatholische Schriftsteller sich also freygebig gegen die heydnische Kaiser und so ungerecht gegen den Aposteln und ihren Nachfolgern erzeigen? Meine Brüder! ich glaube es, daß viele unter euch sind, welchen dieses ein Geheimniß ist, ich will euch aber das Räzel auflösen.

Einige aus euren Gelehrten verfallen aus einer unverantwortlichen Schmäucheley auf so ärgerliche Lehren: Es ist ihnen weder um die Wahrheit, noch um das Evangelium, und das reine Christenthum zu thun, sondern das Brod, und die Gunst großer Herren ist allein ihr Augenmerk: manche sind also beschaffen, daß sie bereit wären die Fürsten über Christum zu setzen, wenn sie wußten, sie legten bey diesen eine Ehre ein: einige wären gleich ein ganzes Buch zu schreiben fertig, in welchem sie zu erweisen suchten, die Fürsten dieser Welt seyen gemäß des Majestätsrechts nicht schuldig Christen zu werden, sie seyn von dem Gerichte Gottes ausgenommen, und für sie sey keine Hölle gebauet; alles dieses und noch mehr würden sie alsobald lehren, wenn sie sich nur eine Hoffnung machen könnten, diese Lehre würde mit günstigen Augen der Großen angesehen werden. Aus den nämlichen Ursachen vertheidigen sie die lutherische oder calvinische Gründe, obschon sie in der That so wenig lutherisch, oder calvinisch sind, als ich selbst: sie stehen dem

Von 1526. bis 1530.

Schein nach für das Evangelium und die Lehre Christi; aber erfodert es ihr Vortheil, haben sie kein Beschwerniß Christum und alle geoffenbarte Religion eben so verächtlich zu machen, als sie itzt die Römisch-katholische machen. Andere und die mehrere thun es aus einem wider die katholische Religion eingeflößten Haße, können sie dieser einen Streich versetzen, so wagen sie ihn, wenn sie schon genöthiget sind solche Grundsätze anzunehmen, welche das ganze Christenthum umkehren; und daher entspringen dergleichen widerchristliche Sätze: so lang sie nicht katholisch sind, sind sie auch genöthiget dergleichen Schritte zu machen, widrigenfalls würde ein schlauer Burger merken, daß er und seine Mitbürger eben eine so große geistliche Gewalt habe, als seine Herren Pastoren: denn muß die rechtmäßige Gewalt von den Aposteln hergeleitet werden (wie es auch geschehen muß) so liegt am Tage, daß die lutherische oder calvinische Prediger und Postoren keine haben: indem sie keine Bischöfe, die ihre Gewalt von den Aposteln von Hande zu Hande ererbet, aufweisen können: was thun sie? um aus dem Gedränge zu kommen, und dem Volke ein Blaues für die Augen zu machen, lehren sie wider das ganze Evangelium, daß nicht nur christliche, sondern auch heydnische Fürsten das Kirchenwesen dirigiret, und daß zu Erhaltung der geistlichen Gewalt mehr nicht vonnöthen sey, als daß man von der weltlichen Obrigkeit approbiert, vorgestellt, und von der Gemeinde angenommen sey: sie lehren, daß sie durch dieses ohne weiters die Macht von Sünden loszusprechen, den Leib Christi zu handeln und zu wandeln empfangen haben: nun obschon dieses grundfalsch ist, und wider die allererste Einrichtung JEsu Christi streitet; massen diese weder der Gemeinde, noch den Fürsten, noch andern weltlichen Mächten, sondern den Aposteln und andern, denen diese solche ertheilten, zuständig ist,

Kein lutherischer oder calvinischer Herr Pastor hat eine Gewalt den Leib Christi zu wandeln oder von Sünden loszumachen rc.

Von 1526. bis 1530.

so sind sie doch dessentwegen nicht viel bekümmert, sondern sind vergnügt, daß durch ein solches Blendwerk die Leute in etwas irre gemacht werden, und nicht gleich auf den ersten Anblick die Nichtigkeit des Lutherthums, oder anderer unkatholischen Religionen sehen und erkennen.

Aus einem fast gleichen Triebe wollen sie in der Kirche kein höchstes und sichtbares Oberhaupt erkennen, sie wollen nicht zugeben daß Christus einen bestellet habe, welcher nach seinem Hinscheiden von dieser Welt die ganze Kirche statt seiner dirigieren und regieren sollte. Allein wehren sie sich, wie sie wollen, so hat doch der Heiland auch wider ihren Willen einen aus den Aposteln bestellet, welchem er die ganze christliche Heerde zu weiden anvertrauet: diesem gab er die größte und weitschichtigste Gewalt, eine Gewalt die nicht von der weltlichen und politischen Macht, sondern allein von ihm, als dem vermenschten GOtt seinen Ursprung hat.

Der zweyte Theil.

Unter den Aposteln empfieng Petrus, und dessen Nachfolger die weitschichtigst- und höchste Kirchengewalt.

Die Vernunft lehret daß in einer sichtbarē und so weitschichtigen Kirche ein sichtbares Oberhaupt seyn müsse.

Nachdem wir den Grund gelegt, und unwiderleglich dargethan, daß die geistliche Gewalt, und das ganze Kirchenregiment nicht den weltlichen Fürsten, sondern den zwölf Aposteln unmittelbar von Christo sey verliehen worden, so entstehet eine andere höchst wichtige Frage, nämlich ob Christus diese apostolische Kirchenhirten, und ihre Nachfolger

folger für je und allezeit auch nach seinem Abzuge von dieser Welt, ohne ein sichtbares Haupt und Oberhirten gelassen, oder aber ob er einen aus diesen Zwölfen bestimmet habe, welcher der erste und oberste unter ihnen seyn, und seine Stelle als ein Stadthalter vertretten sollte? Von 1526. bis 1530.

Hätte er das erste gewollt, so wären so viele unabhängige Kirchenhirten, so viel Apostel und nachmals Bischöfe in der ganzen christlichen Welt gezählet wurden, keiner hätte einen höheren, der ihn zu Rede stellen, bestrafen, ahnden, oder im Fall er eine Ketzerey lehrte, absetzen könnte. Kurz der weiseste Heiland hätte zwölf und in diesen unzähliche andere geistliche Generalen bestellt, ohne daß einer wäre, welcher den obersten Hirtenstab führte, und auch über die Hirten selbst ein Commando und Jurisdiction hätte. Hat er die zweyte Regierungsform vorgezogen, so hat Christus seine Kirche eingerichtet, wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer pflegt eingerichtet zu seyn: in diesem sind zwar mehr Generalen, aber alle stehen unter einem obersten Befehlshaber, welcher die Stelle seines abwesenden Königs vertritt: die übrige sind und bleiben Generalen, und haben über die ihnen anvertraute Mannschaft zu befehlen, nicht aber über andere, die allgemeine Gewalt über alle besitzt ein einziger, dem alle nachgeordnet sind, vor dem auch die Stabsofficier selbst Rede und Antwort zu geben haben, wenn sie ihrer Schuldigkeit kein Genügen leisten sollten, und diesen nennet man den wirklich commandierenden Feldmarschall.

Wenn ihr noch so stark mit Vorurtheilen eingenommen seyd, so wird euch dennoch eure Vernunft noch so viel erleuchten, daß ihr erkennet diese letztere Weise sey zur Erhaltung der Ordnung, der Einig- Wird durch ein Gleichniß erkläret.

keit

Von 1526. bis 1530.

keit und überhaupt einer guten Mannszucht die allerbeste und vorträglichste: denn sollte ein jeder sonderheitliche Stabsofficier oder General machen können, was ihn lüstet, sollte er diesen oder jenen Platz nach seinem Belieben verlassen, oder besetzen können, sollte er vorrücken, oder sich zurückziehen, auf dieser oder jener Seite angreifen, diese oder jene Uebung in den Waffen eigenmächtig einführen können, was für eine Verwirrung würde nicht bey einer ganzen und zahlreichen Armee entstehen? Wäre kein oberster Commandant, wer würde in dem Fall der Noth die Regimenter zu erwünschter Zeit zusammen bringen, wer einem jeden seinen Ort auf dem Schlachtfelde anweisen? Würden nicht einige Plätze zu viel, andere zu wenig besetzt seyn? Würde nicht die allerstärkste Kriegsmacht ihren Feinden zu einem Gespötte und Gelächter werden, ja würde sie sich nicht in Bälde selbst verzehren, und aufreiben? Dieses siehet eine heitere Vernunft für sich selbst ein.

Daher bin ich versichert, daß, wenn euch Christus zu Rath gezogen hätte, ob er seiner Kirche, die in allen Welttheilen sollte *ausgebreitet* werden, in der noch darzu die Einigkeit des Glaubens das wesentlichste seyn muß; wenn sage ich, euch Christus zu Rath gezogen hätte, ob er nicht statt seiner einen bevollmächtigten geistlichen General oder Oberhirten in seiner so weitschichtigen Kirche bestellen solle, der auch über andere nachgesetzte Hirten selbst ein wachtbares Aug truge; so bin ich versichert, daß alle mit einhelliger Stimme gerufen hätten: amen: ja so ist es recht, so kann die Einigkeit, Ordnung und gute Kirchenzucht erhalten werden, sonst aber nicht. Meine Brüder, warum wütet und tobet ihr denn also wider unsre katholische Lehre, und wider

den

den Pabst? denn sehet, was ihr euch in einem wohlgeordneten Kriegsheer so sehr gefallen lasset, ja was ihr als nothwendig erkennet um etwas mit Nachdruck ausführen zu können, eben daß mißfallt euch, und euren Gelehrten in der katholischen Kirche: wider nichts spitzen sie ihre spöttische und galltriefende Federn so sehr, als wider das sichtbare Oberhaupt der ganzen sichtbaren Kirche: oder über wem habt ihr mehr spotten und lästern gehört, als eben über den Pabst? Ihr machtet vielleicht selbst mit und hupfte euer Herz in dem Leibe, wenn ihr gelesen oder gehört, daß man ihn tapfer habe durch die Hechel gezogen: ihr wußtet aber nicht wen ihr angefeindet. Oder über wen glaubet ihr daß diese Lästerungen ausgestossen wurden? über niemand andern als über das höchste Oberhaupt der Kirche, über niemand andern, als über den Statthalter Christi, über den obersten Hirten der ganzen Christenheit: denn dieses höchste Amt drucken wir aus durch den Namen **Pabst: Pabst, oder oberstes Haupt der Kirche, oberster Kirchenhirt, Nachfolger oder Stuhlerbe Petri, Statthalter Christi, allgemeiner Bischof sind gleichlautende Worte:** Wer sich denn setzet wider den Pabst, der setzet sich wider das höchste sichtbare Oberhaupt der sichtbaren Kirche: Wer nicht leiden kann, daß GOtt einen Pabst gesetzt soll haben, kann nicht leiden, daß ein oberster geistlicher Commandant oder Hirte in der Kirche sey.

Von 1526. bis 1530.

Was durch das Wort Pabst angedeutet werde.

Wäre diese einzle Anmerkung nicht genug, euch die Augen zu öffnen um zu sehen, daß eure Gelehrte nicht aus einem reinen Triebe, sondern nur aus einem eingeflößten Haß, oder einer andern zeitlichen Absicht handeln, wenn sie sich wider den Pabst so sehr vergreifen? Fragen wir also die gesunde Vernunft um Rath, so stehet diese gewiß für uns,

Von 1526. bis 1530.

und sollte die Schrift weder für, noch wider solche Regierungsart das Wort reden, so wird ein jeder, der ohne Leidenschaft und Passion denkt, die katholische sich besser gefallen lassen; weil ihm sonst unbegreiflich seyn wird und muß, wie ein ordentliches Kirchenregiment, noch viel weniger wie die Einigkeit des Glaubens, bestehen könne, zum allerwenigsten aber wie die Spaltungen, Zwistigkeiten, und Ketzereyen zu rechter Zeit können gehoben und gedämpfet werden, wenn nicht einer ist, dem alle andere nachgeordnet, und zu gehorsamen schuldig sind. Ich sage es noch einmal, sollte die Schrift nichts für, und nichts wider dieses Kirchensystem reden, so könnte einer gesunden Vernunft diese Einrichtung unmöglich mißfallen. Wie wäre es aber, wenn die Schrift nicht nur nicht das Widerspiel, sondern so gar eben das lehrte, was unserm Verstande schon zum voraus also klar einleuchtet? O da wäre unsre Lehre nicht nur höchst vernünftig, sondern über daß eine göttliche Lehre, eine Lehre, der man nicht widersprechen kann ohne GOtt, und den Verordnungen GOttes zu widersprechen, und sich eben darum des höllischen Feuers würdig zu machen! jener wäre, ist es nicht wahr? jener wäre *ein wahrer* Widerchrist, und wenn er tausendmal sich anstellte ein evangelischer zu seyn, so wäre er doch in der That ein gewissenloser Verführer und Afterprophet: Wohl und gut meine Brüder! beharret auf diesem Urtheil, wenn ich die schriftmäßige Probe gemacht habe. Ich sage euch dann; kaum eine Wahrheit ist so klar und deutlich in der Schrift gegründet, als eben diese, daß nämlich Christus einen aus den Aposteln an statt seiner als ein sichtbares Oberhaupt bestimmet habe, dem die ganze Heerde zu weiden anvertrauet worden: merket es wohl, ich sage nicht allein, sie sey gegründet in der Schrift, sondern kaum eine Wahrheit

sey

sey so klar gegründet als eben diese, und wenn man nicht mit allem Fleiß Dunkelheit und Finsternissen suchen will, so muß sich ein Wahrheit liebender und von allen Leidenschaften reiner Verstand gefangen geben.

Von 1526. bis 1530.

Ihr müsset zwar keine neue Stellen der Schrift von mir erwarten, denn mit diesen kann ich nicht aufziehen, weil ich keine neue Bibel erdenken darf: ich bringe euch ohne Zweifel schon öfters gehörte; aber auf die eure Herren Prediger noch niemal, ausser mit Spöttereyen, mit Verdrähungen, mit recht alberen und willkürlichen Auslegungen, geantwortet haben: die erste findet ihr Matth. am 16. Cap. Wir müssen die ganze Sache in ihrer Ordnung setzen: Christus kam in die Gegend Cäsareä Philippi: er fragte seine Jünger: für wen ihn die Leute hielten: sie gaben zur Antwort: einige haben gesagt: du seyest Johannes der Taufer, andere Elias, andere aber Jeremias, oder einer aus den Propheten; da sagte JEsus zu ihnen: Matth. 16. v. 14. &c. Ihr aber! für wen haltet ihr mich? Alle waren still: Petrus unter allen führte das Wort und sagte: Tu es Christus, filius Dei vivi; du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Was für eine Antwort gab JEsus? Diese: seelig bist du Simon Bar Jona; weil dir dieses nicht Fleisch und Blut, sondern mein Vater der in dem Himmel ist, geoffenbaret hat. Christus fuhr immer fort mit Petro alleinig zu reden: und was redete er? itzt gebt acht, aber ohne Passion, ohne Vorurtheil: Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam: Ich sage dir, du bist Petrus, und über diesen Felsen will ich meine Kirche bauen: und die Porten der Höllen werden wider diese

Die Schrift bezeuget sonnenklar daß Christus einen Oberhirten über die ganze Kirche, das ist einen Pabst bestellet habe

Von 1526. bis 1530.

nichts vermögen: dieses wäre ja schon klar genug geredet, und könnte man aus diesen wenigen Worten sattsam abnehmen, was Christus aus Petro zu machen in dem Sinne habe: allein der vermenschte GOtt fuhr also fort: **und dir will ich geben die Schlüssel des Himmelreichs, und was du auf Erden binden wirst, das soll gebunden seyn, und was du lösen wirst, das soll gelöset seyn in dem Himmel.**

Nun wenn man mit der Schrift nicht scherzen und mit gesuchten Fleiß dieselbe auf seine schon zuvor irrig gefaßte Meynung reiben und mit aller Gewalt drähen will, so kann ein jeder ohne weitere Erklärung diese Sprache und Redensart verstehen: „die gesunde „ Vernunft, alle Umstände zeigen an, daß es so viel geredet sey: als, „ Petre du bist ein Felß, wie dein Name andeutet: und gleichwie ein „ Gebäude auf einen Felsen gesetzet wird, damit es fest und unbeweg„ lich stehe; also will ich auf dich meine Kirche gründen, und dich „ nach mir, der ich der allererste Grund- und Eckstein bin, den nächsten „ Grundstein legen, diesen will ich also befestigen, daß alle Anschläge „ der Hölle an diesem werden zernichtet, und zerschmetert werden: sind „ andere Apostel auch Grundsteine, so will ich dich doch zum ersten nach „ mir machen„: wäre nun in der Schrift nicht mehr ausgedruckt, wenn und wo dieses Versprechen wirklich sey erfüllet worden, so hätte es nichts zu bedeuten, weil ein GOtt das Versprechen gemacht, der es unfehlbar wird erfüllet haben: aber zum Ueberfluß hat der HErr mit der Zeit noch deutlicher geredet, und sich erkläret, daß er unter dieser verblümten Redensart, unter den Worten **Felsen, bauen, binden, lösen** anders nichts verstanden habe, als daß er Petrum zum obersten Hirten, und als den Hirten über die Hirten bestellen wolle. Wo stehet dieses?

Ant-

Von 1526. bis 1530.

Antwort: Johannis am 21. da erzählet uns die Schrift vom 15. bis 18. Vers folgendes: Da Christus mit seinen Jüngern zu Mittag aß: sagte JEsus wiederum zu Simon Petro: Simon Johannis liebest du mich mehr als diese? Petrus giebt zur Antwort: ja HErr, du weißt, daß ich dich liebe. Christus antwortete: so weide meine Lämmer pasce agnos meos. JEsus sagte wieder zu ihm: Simon liebest du mich: und Petrus giebt zur Antwort, ja HErr du weißt, daß ich dich liebe: und Christus sagte zum zweyten mal pasce agnos meos (a) weide meine Schäflein. Er fragte ihn zum drittenmal: Simon Johannis liebst du mich: Da war Petrus ganz traurig, daß er ihm diese Frage zum drittenmal stelle: und antwortete, HErr du weißt ja alles: so weißt du denn auch, daß ich dich liebe. Dixit ei, pasce oves meas. Und JEsus hat ihm gesagt, weide meine Schaafe. Was sagt dieses? wenn ich deutsch und latein verstehe: nichts anders, als, weide nicht allein meine Lämmer, und Schäflein, sondern auch meine Schaafe, das ist weide meinen ganzen Schaafstall. Wenn ein König zu einem seiner Generalen, besonders nach einem so liebreichen und verträulichen Fragen und Antworten endlich sagen sollte, ey so commandiere alle meine Soldaten, Unter- und Oberofficier, das ist meine ganze Armee, wer Vernünftiger würde zweifeln, ob diesem das allerhöchste Commando übergeben sey? warum zweifelt man denn

Joannis 21. übergab Christus wirklich Petro das oberste Hirtenamt, so er Matth. 16. ihm versprochen hatte.

 daß

(a) Anmerkung. Der H. Ambrosius macht über das letzte Capitel Lucä diese schöne Anmerkung. Christus habe zuerst Petro seine Lämmer auf Latein agnos, auf Griechisch ἀρνία: zweytens die Schäflein, auf Latein oviculas, auf Griechisch προβάτια: drittens die Schaafe, auf Latein oves, auf Griechisch πρόβατα zu weiden anbefohlen.

Von 1526. bis 1530.

daß Petro das höchste Hirtenamt übergeben worden, da ihm Christus mit so klaren Worten, die Lämmer die Schäflein und die Schaafe, das ist den ganzen Schaafstall zu weiden anbefohlen hat? Ich rede wie ich denke: hätten die erste Väter diese Schriftstelle anderst verstanden, als ich itzt erkläret, so müßte ich, und ich glaube ein jeder, meinem Verstand eine gewisse Gewalt anthun, um ihnen beyzufallen: Nun aber denken und reden die erste Väter eben so wie ich und die ganze katholische Kirche: zuerst wollen wir einen heiligen Bernhardus hören. L. 2. de Consideratione erkläret er seine Gesinnungen also. Cui non dico Episcoporum, sed etiam Apostolorum sic absolute & indiscrete totæ commissæ sunt oves? Wem, ich will nicht sagen aus den Bischöfen, sondern auch aus den Aposteln, sind lediglich und ohne Ausnahm alle Schaafe anvertrauet worden? Der HErr sagte, wenn du mich liebest Petre, so weide meine Schaafe. Was für eine? Vielleicht die Völker dieser oder jener Stadt, Landschaft, oder Reichs? Nein der HErr hat gesagt ohne Zusatz *oves meas*, meine Schaafe. Gehören nun die Apostel auch zum

Also legt diese Stelle aus der heilige Bernhardus.

Anmerkung. Aus dem, was in diesem zweyten Theile gesagt wird, kann man auch dem Luther leicht eine Antwort auf seine Frage geben, die er in seinem Buch wider das Pabstthum (T. 8. Jen. f. 209.) setzet, und mit diesen ärgerlichen Worten vorträgt. Wenn ich nun frage / was haben dann die andere Apostel alle geweidet / da wird der große Pabst Esel vielleicht sagen, daß sie vielleicht Ratten / Mäuse / und Läuse / oder wenns gut wird / Säu geweidet haben / auf daß allein der Pabst Esel der Schäfer / und alle Apostel Sauhirten bleiben. Denn man antwortet: andere Apostel hüteten ihre Lämmer, ihre Schäflein, ihre Schaafe: Petrus als der allgemeine, und oberste Hirt hütet alle, und die Hirten selbst. Wenn schon bey einer Armee einem das höchste Commando über alle Trouppen übergeben wird, so commandieren andere nachgesetzte Generalen dessentwegen nicht über Mäuse und Läuse, sondern über die ihnen anvertraute Mannschaft.

zum Schaafstalle Christi, wie keiner läugnen kann, so ist Petrus der Hirt der Hirten. Die Sache wird um somehr bestättiget, und zwar unwiderleglich, weil Christus ihm schon vorläufig versprochen, er werde für ihn bethen, damit sein Glaube nicht abnehme, ihn zugleich ermahnet hat, er solle, wenn er werde bekehret seyn, seine Brüder sterken. Luc. 22. v. 32.

Von 1526. bis 1530.

Hören wir den heiligen Chrysostomus in der Auslegung der Stelle des 21. Cap. Joan. aliis omissis Petrum duntaxat affatur, fratrum ei curam committit, da er andere Apostel übergangen, und zu ihnen nichts geredet, redet er Petrum alleinig an, und übergiebt ihm die Sorge über seine Brüder: sind also andere Apostel Hirten der Schäflein, so ist Petrus der Hirt der Hirten, der Schäflein und der Schaafe, weil er zu keinem, zu gar keinem Apostel gesagt, was er zu Petro gesagt hat: keinem übergab er das Hirtenamt so uneingeschränkt, als diesem: Daher hat der heilige Epiphanius, der schon vor 14. hundert Jahren gelebt, über diese Stelle angemerkt (a) Hic est, qui audivit pasce oves meas, cui concreditum est ovile. Dieser ist es, der gehöret hat, weide meine Schaafe, und dem der ganze Schaafstall anvertrauet worden. Der ausgeschämte Verfasser müßte itzt schon vor Schamhaftigkeit vergehen, wenn nur ein und der andere ehrliche Blutstropfen in seinen Adern wallete; weil er §. 4. so unvorsichtig geschrieben, weder in der Schrift, noch in den Vätern könne man von dem oberſten Hirtenamt einen Grund finden: denn da ist er itzt schon seiner unleidentlichen Unwahrheit handgreiflich überzeuget: massen in der Schrift, und

Der heilige Chrysostom.

Der heilige Epiphanius.

(a) S. Epiphan. in Ancorato.

Von 1526. bis 1530.

und in den ersten Kirchenvätern, nicht nur spuren von dieser Sache, sondern so deutliche Anzeigen sind, daß er stockblind seyn muß, wenn er diese nicht siehet: will er es nicht sehen, so muß ers doch hören, ausser er wolle, gleich den Juden zu Zeiten Stephani, die Ohren verstopfen; sey auch dieses, so hören es doch andere, die ein besseres Herz als dieser verstockte Betrüger und Lügner besitzen, und die vielleicht dieser Wahrheit bisher nur dessentwegen nicht beygepflichtet haben, weil sie von ihren Gelehrten und vermeynten Pastoren so jämmerlich betrogen werden. Spitzet denn beyde Ohren, und lasset kein Wort entfallen von dem was ich ferner sagen werde; alsdann, wenn ich, oder vielmehr die heilige Väter ausgeredet haben, fället das Urtheil, was für ein unempfindliches, vermasertes, und gebrandmaltes Gewissen dieser Mann haben müsse, der gleich auf der zweyten Seite seines Lügengewebes keinen Scheu getragen zu schreiben, von dem obersten Kirchenregiment, und von einer Statthalterschaft Christi sey keine Spure in den Vätern anzutreffen. Es wird hoffentlich genug seyn, wenn ich diesen vermumten Nachtschwärmer neben den vorigen noch mit 10. Zeugen der ersten Kirche beschäme; dieses solle ihm auch *geschehen*: fünf aus den griechischen Vätern, fünf von den lateinischen werden ihm itzt gleich in das Angesicht stehen, und ihn zu Schanden machen.

Neben den vorigen heiligen Vätern wird der Gegner noch von 10. andern lügengestraft

Und wirklich steht ein heiliger Chrysostomus auf, und fangt zu reden an: was redet er denn? Ecclesiæ Pastor & caput est homo Piscator & ignobilis: **Ein Fischer und gemeiner Mann ist der Hirt und das Haupt der Kirche geworden** (a) Petrus adeo abluit illam negationem, ut primus Apostolorum fuerit factus. **Petrus hat seine Verlaugnung also abgewaschen, daß er der erste** Apo-

benanntlich von einem H. Chrysostomus

a) Hom. 55. in Matth.

Apostel geworden (b) Er ist der Mund, der Fürst, und das Haupt der Aposteln (c). Nun hat dieser Mensch den ersten Streich auf seine lugenhafte Wangen von einem heiligen Vater, empfangen, der schon zu Anfang des 5ten Jahrhundert gelebt hat. Von 1526. bis 1530.

Den zweyten versetzt ihm der heilige Cyrillus (d) da er also redet: Præ aliis emicat ille cæterorum caput ac Princeps: & ait, tu es Christus Filius Dei vivi: Vor andern schimmert und leuchtet hervor jenes Haupt und Fürst der übrigen Aposteln, welcher gesagt hat, du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Von einem heiligen Cyrillus Alexandrin.

Der dritte, vierte und fünfte wird ihm angemessen von dem heiligen Basilius, von dem heiligen Cyrillus Hierosol. und von dem Origines, welche noch älter sind als die vorige. Der erste redet Procœmio de Judicio Dei also: Beatus ille Petrus omnibus discipulis prælatus cui soli majora data, quam aliis sunt testimonia, qui prædicatus est beatus, cui claves regni cælorum concreditæ sunt. Jener glückselige Petrus, welcher allen Jüngern vorgezogen worden, und welchem allein eine vorzüglichere Zeugschaft als allen andern ist gegeben worden, jener ist selig gesprochen worden, welchem die Schlüssel des Himmels anvertraut wurden. Der heilige Cyrillus Hierosol. nennet Petrum Catech. 2. und 11. ohne Zusatz den Fürsten und höchsten Apostel. Origines ist zwar kein Heiliger, doch weil er um die allerersten Zeiten der Aposteln gelebt, weißt er zum allerbesten, was die damalige Kirche für Von einem heiligen Basilius, und Cyrillus Hierosol. Von einem uralten Origenes.

(b) Oratione 8. adversus Judæos. (c) Hom. 87. in. Joan. (d) L. 12. in Joan.

Von 1526. bis 1530.

Gesinnungen gehegt habe. Dieser berühmte und schon in dem dritten Jahrhundert bekannte Lehrer schreibt in c. 6. Epist. ad Rom. diese merkwürdige Worte: *Summa* rerum de pascendis ovibus Petro tradita est, & super ipsum velut super Petram fundata est Ecclesia. Das höchste Hirtenamt in Weidung der Schaafe ist Petro übergeben worden, und auf ihn als gleichsam auf einen Felsen ist die Kirche gegründet. Die griechische Väter haben nun ihre Streiche angebracht: nun sollen ihm eben so viele und noch empfindlichere auf die andere lugenhafte Wange von den lateinischen Vätern versetzet werden.

Er wird zu Schanden gemacht von eben so vielen lateinischen Vätern als benanntlich von einem heligen Ambrosius.

Der heilige Ambrosius macht den Anfang (in c. 12. Ep. 2. ad cor.) Primatum non accepit Andreas, sed Petrus . . . . quia solus profitetur, omnibus antefertur. Den Primat, oder die höchste Gewalt unter den Aposteln hat nicht Andreas, sondern Petrus empfangen . . . . weil er allein die Bekanntniß gemacht, wird er allen vorgezogen. (in caput. ultim. Lucæ)

Von einem heiligen Augustinus.

Den zweyten Streich führet unter den lateinischen Vätern der heilige Augustinus, welcher Ser. 15. de Sanctis also spricht: Der HErr hat Petrum eine Grundfeste der Kirche benamset, und dessentwegen verehrt die Kirche denselben billich, eben darum; weil sich über ihn die Höhe des Kirchengebäudes steuret. Es rücket dieser Heilige mit verstärkter Macht an; da er (Ep. 110. T. 2. Edit. Froben. p. 414.) mit den Vätern zu Mileve zu dem heiligen Pabst Innocentius also hat schreiben lassen, man habe Ihro Heiligkeit zu dem Ende von allem sorgfältige Nachricht gegeben, damit

die-

dieselbe die Entscheidung der Versammlung durch das Ansehen des apostolischen Stuhls bestättigen möchten. In dem zweyten Briefe, welchen der heilige Augustinus auch anführet (Ep. 112. T. 2. p. 421.) haben die nämliche Kirchenväter gebetten, er der Pabst Innocentius, möchte doch als ein liebreicher und wachsamer Hirt alle mögliche Sorge anwenden, daß die kranke Glieder, welche in der Gefahr stehen, durch die Seuche der Ketzerey zu Grunde zu gehen wieder geheilet werden. Der Pabst gabe zur Antwort, sie haben nach dem Beyspiel der alten Tradition ihre Schuldigkeit gegen dem heiligen Stuhl bezeuget, und sich nach der Gewohnheit aller Länder gerichtet, welche jederzeit ihre Zuflucht zu dem apostolischen Stuhle nehmen, und aus dieser Quelle die Auflösung ihrer Zweifel herholen, so oft sich Schwierigkeiten in Glaubenssachen ereignen. (a) Dieser einzige Streich, den der heilige Innocentius, Augustinus und die Kirchenväter zu Mileve auf diesen lügenhaften Manne führen, ist ja so heftig, daß ihm die Wange davon geschwällen sollten: allein bey solchen Leuten gehet nichts ein, sie sind gemeiniglich schon verhartet und unempfindlich.

Von 1526. bis 1530.

Der heilige Optatus, welcher eben um diese Zeit gelebt, versetzet diesem verwegenen Schwätzer eine eben so derbe Maultasche. L. 2. contra Parmenian. schreibt er folgendes: Igitur negare non potes, scire te in urbe Roma Petro primum cathedram episcopalem collatam esse, in qua sederit omnium Apostolorum caput, unde ce-

Von einem heiligen Optatus.

(a) Ep. Aug. 101. T. 2. p. 417. & Ep. 103. T. 2. p. 423.

Von 1526. bis 1530.

phas appellatus eſt, in qua una cathedra, unitas ab omnibus ſervatur, ne cæteri Apoſtoli ſingulos ſibi quisque defenderent, ut, jam ſchiſmaticus, & peccator eſſet, qui ſingulorum cathedram alteram collocaret. So kannſt du denn nicht läugnen, daß du ſelbſt wiſſeſt, daß in der Stadt Rom dem heiligen Petrus zuerſt ſein biſchöflicher Sitz ſey aufgerichtet worden, auf welchem das Haupt aller Apoſteln geſeſſen iſt, und deſſentwegen iſt er Cephas genennt worden: in dieſem Sitze wird die Einigkeit von allen Kirchen erhalten, damit nicht die übrige Apoſtel ein jeder die ſeinige ſchützte, und alſo jener ſchon für einen Abtrinnigen und Sünder gehalten wurde, welcher unter ihnen neben dieſem vorzüglichen Sitz einen andern ſetzen wollte.

Dieſes iſt die Sprache der erſten Kirchenväter die vor dreyzehen hundert Jahren gelebt haben, und dennoch findet man nach unſerem ſtockblinden Verfaſſer keine Spure in den Vätern von der päbſtlichen Kirchengewalt: erſtaunliche Bosheit! Wir müſſen aber dieſen ausgeſchämten Menſchen nicht ausſchnaufen laſſen: ein Streich muß auf den andern folgen: und dieſe verſetzen ihm zwey der alleranſehnlichſten Kirchenlehrer, nämlich ein heiliger Hieronymus, und ein heiliger Cyprianus.

Von einem heiligen Hieronymus.

Der erſte redet L. contra Jovinianum alſo (a) licet ſuper omnes Apoſtolos ex æquo Eccleſiæ fortitudo ſolidetur, tamen propterea inter duodecim unus eligitur, ut capite conſtituto ſchiſmatis tolleretur occaſio. Obſchon die Kirche auf alle zwölf Apoſtel gleich gegründet iſt, ſo hat doch Chriſtus einen unter ihnen zum

(a) Tom. 4. edit. Pariſ. Martinay Parte 2. fol. 447.

zum Haupt erwählet, damit er durch Bestimmung eines Oberhaupts aller besorglichen Spaltung vorbeugen möchte. Mit was für einer Ehrerbietigkeit dieser große Lehrer zu dem Pabst Damasus geschrieben habe, ist allen gelehrten bekannt. Hieronymus war ein Priester zu Antiochia, und dennoch schreibt er Damaso dem damaligen römischen Pabst also zu: (Epistola ad Damasum. T. 4. Part. 2. p. 803.) A Pastore præsidium ovis peto: . . . Beatitudini tuæ, id est cathedræ Petri communione consocior, super illam Petram ædificatam Ecclesiam scio, quicunque extra hanc domum agnum commederit, profanus est: si quis in arca Noe non fuerit, peribit. . . . Non novi Vitalem, Meletium respuo, ignoro Paulinum, quicunque tecum non colligit, spargit: Ich als ein Schaaf bitte um Hülfe bey dem Hirten . . . ich halte mich an euer Heiligkeit, (*) ich will sagen an den Stuhl Petri: ich weis daß

Von 1526. bis 1530.

 die

(*) **Anmerkung.** Diese ist eine andere Sprache, als welche der im Lästern unnachahmliche Luther in seinem schon angezogenen Buch (Tom. 8. Jen. von f. 209. bis f. 248.) wider das höchste Kirchenhaupt geführet hat: in diesem nennet er Paulum 3. **Paulichen**, **Pabst Eselchen**; und überhaupt den Pabst einen **Statthalter des Teufels**, einen **Hurenwirth über alle Hurenwirth**, einen **römischen Schalk**, einen **höllischen Vater**, einen **allerhöllischten Vater**, *satanissimum* anstatt *sanctissimum*, einen **Beerwolf**, einen **Sodama-Vogt**, einen **Spitzbuben**, einen **schändlichsten Spitzbuben**, einen **römischen Spitzbuben** rc. rc. Also betitelte ein Schaaf seinen damaligen obersten Hirten, den allerobersten Bischof in der ganzen Christenheit, welchem auch die gekrönte Häupter die größte Ehre bezeigten. Ein ehrliches Gemüth kann, und wird selbst daraus schlüssen, was zu schlüssen ist. Allein einem Herrn Professor zu Leipzig Herr Johann Matthias Schröckh ist dieses alles, und noch mehr anderes nichts als **eine Heftigkeit, eine Hitze, eine bittere Schärfe.** Also schreibet dieser Gelehrte in seiner unlängst gemachten und noch zu machenden Sammlung An. 1766. in dem Leben des Luthers f. 104 105. rc. mein GOtt! was ist doch von der **Unpartheylich-Redlich-** und **Aufrichtigkeit** solcher Geschichtschreiber zu halten? Wenigst in Schwaben nennet man dergleichen Ausdrücke in Ansehung der Person, welche sie gemacht, und wider welche sie gemacht worden, unmenschliche, unerhörte, lotterbübische und recht teuflische Lästerungen.

Von 1526. bis 1530.

die Kirche auf diesen Felß gebauet ist, daß man das Lamm in diesem Hause essen muß, wenn man für keinen Gottlosen will gehalten werden, und daß ein jeder, der sich nicht in diese Arche flüchtet, in dem Wasser der Sündflut zu Grund gehen wird .... Ich weis nicht, wer Vitalis ist (noch weniger wer Luther, Calvin, Zwingel) ich verlange dem Melezius nicht anzuhangen, Paulinus ist mir unbekannt, wer nicht mit Euer Heiligkeit sammelt, der zerstreuet. Das Heil der Kirche, sagt ferner dieser Heilige (in Dial. adversus Luciferian.) hanget ab von der Würde des höchsten Priesters, denn, wenn nicht einem eine vorzügliche und unabhängige Gewalt gegeben ist, so werden in der Kirche so viele Spaltungen seyn, als Priester sind.

Nun hat dieser Mensch diese Stellen, die doch in so vielen katholischen Büchern anzutreffen sind, gelesen oder nicht? Hat er sie nicht gelesen, so ist er der größte Ignorant, und zeiget an, er habe sein Lebtag keinen katholischen Gottesgelehrten, der von dieser Materie handelt, nur zu Gesicht bekommen: und ein solcher soll sich unterstehen in einer so wichtigen Sache sich als einen Schiedrichter aufzuwerfen, da er doch den andern Theil nicht einmal angehört hat? Hat er sie aber gelesen, wie ich nicht zweifeln kann, und stellet sich doch an, als wüßte er nichts, so ist er der gewissenloseste Betrüger und Böswicht von der Welt: aber eben darum verdient er einen neuen Backenstreich, und diesen empfangt er von dem heiligen Cyprianus, welchen ich mit allem Fleiß anführe, weil seine Zeugniß um so unpartheyischer ist, massen

Von einem H. Cyprian.

er

er selbst mit einem Pabst dem heiligen Stephano ganz lebhafte Streitigkeiten gehabt hat. Cyprianus dieser heilige und uralte Lehrer versichert uns, man verliehre den Glauben, wenn man sich von dem Stuhle Petri und von diesem obersten Hirten abgesöndert. Tract. de unitat. Ecclesiæ fragt er also: Hanc Ecclesiæ unitatem qui non tenet, tenere se fidem credit? Qui Ecclesiæ renititur & resistit, qui cathedram Petri, super quam fundata est Ecclesia, deserit, in Ecclesia se esse confidit? Kann ein Christ, welcher die Einigkeit der Kirche nicht verwahret, kann er wohl glauben, daß er den Glauben behalte? Kann der, welcher sich der Kirche widersezt, und den Stuhl Petri verlaßt, auf welchen dieselbe gegründet ist, kann ein solcher sich schmäucheln, daß er von und in der Kirche sey?

Weiters L. 1. Epist. 3. fället er dieses endliche Urtheil, welches daß es wahr sey, lehret die Erfahrniß noch heut zu Tage. Durch nichts anderes sind Ketzereyen und Spaltungen entstanden (also redete dieser Heilige schon in dem dritten Jahrhundert) als daß man dem Priester Gottes nicht gehorsamet, und nicht zur Zeit an den Priester und Richter, der die Statt Christi vertritt, gedenket, und auf ihn kein Augenmerk macht. Wen verstehet er unter diesen Priester? Petrum und seine Nachfolger. Petrum Dominus primum elegit, & super eum ædificavit Ecclesiam suam. in Epist. ad Quintum. Der HErr hat Petrum den ersten erwählt, und über ihn seine Kirche gebauet. Navigare audent ad Petri cathedram & Ecclesiam principalem. Unde unitas sacerdotalis exorta est (L. 1. Epist. 3. ad Cornelium) sie getrauen

sich

Von 1526. bis 1530.

sich zu dem Sitz Petri zu schiffen, und zu der Haupt- und Mutterkirche, von welcher die Einigkeit der übrigen Priesterschaft ihren Ursprung hat. In dem Buch de Simplicitate Prælatorum machte er über das die allerschönste Gleichnissen, durch welche er erkläret, daß unmöglich sey eine Einigkeit zu halten, wenn nicht ein höchstes Oberhaupt der Kirche vorstehet.

Endlich wird dieser Schwätzer zu Schanden gemacht, von den ersten und allgemeinen Kirchenversammlungen.

So ist es dann ein unverantwortliches Vorgeben, daß der Primat Petri und dessen oberstes Kirchenregiment keinen Grund weder in der Schrift noch in den Vätern habe. Ich wiederholle es noch einmal, und sage, daß kaum eine Wahrheit so klar in den göttlichen Büchern enthalten, und von dem Ansehen der allerersten Kirchenlehrer so einhällig bestättiget sey, als eben diese von der wir reden. So oft sich die erste Kirche in den allerersten Jahrhunderten versammelt, sahe sie diese Sache als schon ausgemacht an. Das allererste Concilium zu Nicäa redet Cap. 6. also. Ecclesia romana semper habuit primatum. Die römische Kirche hatte allezeit den Vorzug: nachdem eben dieser Canon in dem allgemeinen Chalcedonischen Kirchenrath (Act. 16.) ist gelesen worden: sagten die Väter dieser Versammlung. Wir haben schon darauf gedacht, daß unserem allerliebsten Erzbischof des alten Roms, aller Vorzug, und die vorzügliche Ehre gemäß den Gesetzen erhalten werde. Was könnte mehr entscheiden-

der

Anmerkung. Hier sehe man wie ähnlich der Vater seinem Sohn, und der Sohn seinem Vater sey. In der schon angeführten Schrift wider das Pabstthum sagt Luther. St. Cyprianus / Augustinus / Hilarius / Ambrosius / Hieronymus und viel mehr in aller Welt heilige Bischöfe hätten nichts vom Pabstthum gewußt / seyen auch nicht unter der römischen Kirchen geweßt. Tom. 8. Jen. fol. 224. Also hat der Vater seinem Sohne vorgelogen.

der seyn als jenes, was der allgemeine Kirchenrath zu Florenz erkläret hat. Es bestunde diese Versammlung aus occidentalischen und orientalischen, aus griechischen und lateinischen Vätern, und dennoch führten alle eine Sprache. Was für eine? folgende: Definimus sanctam apostolicam sedem & Pontificem romanum successorem esse Petri Principis apostolorum, & verum Christi Vicarium, totiusque Ecclesiæ caput, & omnium christianorum Patrem ac Doctorem existere, & ipsi in B. Petro pascendi, regendi, & gubernandi universalem Ecclesiam a Domino nostro JEsu Christo plenam Potestatem traditam esse. Wir entscheiden und bestimmen gerichtlich, daß der apostolische Sitz, und der römische Pabst ein Nachfolger des heiligen Petri des Fürstens der Aposteln sey, und daß er zugleich sey ein wahrer Statthalter Christi, und das Haupt der ganzen Kirche, der Vater und Lehrer aller Christen, und daß ihm in dem heiligen Petro die vollkommene Gewalt die allgemeine Kirche zu weiden, zu regieren, und zu leiten von JEsu Christo sey übergeben worden. Also redet diese Kirchenversammlung, die eben so gut eine allgemeine war, als jene zu Nicäa, zu Constantinopel, oder zu Chalcedon.

Von 1526. bis 1530.

Die Nachfolger Petri, oder römische Päbste zeigten auch in der That, daß sie wohl erkennet, es sey ihnen das Oberhirtenamt übergeben worden; denn vom Anfange der Christenheit bis auf diese unsere Zeiten übten sie ihre höchste geistliche Jurisdiction werkthätig und ununterbrochen aus, welches der dritte Theil beweisen wird.

Von 1526. bis 1530.

Der dritte Theil.

Die Nachfolger Petri übten ihre höchste Kirchen-Jurisdiction nicht erst um das eilf hunderte Jahr, sondern gleich zu Anfang des Christenthums aus.

Durch was eine rechtmäßige Jurisdiction zum besten bewiesen werde.

Durch nichts kann eine rechtmäßige Jurisdiction gründlicher bewiesen werden, als wenn dargethan wird, daß man diese durch ächte und gültige Wege erhalten, und zu allen Zeiten werkthätig ausgeübet habe: Wenn man mit diesen Proben aufkommen kann, so masset sich derjenige, welcher in der Ausübung seiner Vorhmäßigkeit immerdar fortfahret, keiner Gewalt an, wohl aber derjenige, welcher diese stören, und neuerdings an sich ziehen wollte. Der Verfasser angezogner Schrift welcher sonst überhaupt einen sehr geringen Witz an sich verspüren läßt, muß doch so viel Vernunft haben, daß er eingesehen, wenn er eingestehen sollte, daß die Päbste oder Nachfolger Petri schon in den allerersten Jahrhunderten des Christenthums das höchste Kirchenregiment geführet haben, so würde er allen Gescheiden zu einem Gespötte werden, sofern er sie bereden wollte zu glauben, die römische Bischöfe hätten erst in spättern Zeiten den weltlichen Regenten dieses entzogen, und abgenommen: er weiß sich aber zu helfen: willkürlich und muthwillig verkehret er gleich anfangs die Ordnung, und schreibt in den Tag hinein, daß nicht allein die christliche, sondern auch die heydnischen Kaiser

Anmerkung. Weil ich auf seine Art genöthiget bin von dem zehenden Jahrhundert bis auf Petrum zurückzugehen, und alle Päbste bey ihrem Namen zu nennen, so fand ich für rathsam, gar alle von dem itzigen obersten Kirchenhaupte angefangen, bis auf den allerersten der Ordnung nach hier beyzusetzen.

Von 1526. bis 1530.

Kaiser zu allen Zeiten das höchste Kirchenwesen bis auf das eilf hunderte Jahr und noch darüber dirigiert haben; nachmalens aber hätten sich erst die Päbste eingedrungen, und nach und nach dieses kaiserlichen oder Majestätsrecht sich angemasset.

Ich weis nicht, soll ich dieses Vorgeben mehr kindisch oder unverschämt nennen: kindisch kann man es gewiß nennen, weil der Verfasser niemand als Kindsköpfe oder alte Mütterchen, die nicht einmal wissen, was der Name Pabst und Kaiser andeute, auf seine Meynung ziehen kann: oder wer ist so einfältig, daß er sich ernstlich vorstelle, die allerweiseste, fürsichtigste, klügeste und großmächtigste Kaiser, die von dem eilften Jahrhundert bis auf diese unsre Zeiten weislichst und glorwürdigst dem Reiche sind vorgestanden, hätten sich von einem einzigen, und von ihnen so weit entferneten Particularbischofe dieses so ansehnliche Recht so leichterdinge aus den Händen reissen lassen, wenn sie geglaubt hätten, daß nicht die Päbste, sondern alle ihre sowohl heydnische als christliche Vorfahrer dieses von Christo erhalten, und das Erhaltene auch jederzeit ausgeübet hätten? Müßte man nicht alle diese Kaiser und Monarchen, welche von 700. Jahren her das Reich beherrschet entweder einer grossen Leichtsinnigkeit, oder Zagheit, oder äussersten Blindheit beschuldigen, daß sie ohne einzige Widerrede diesen so herrlichen Vorzug einem einzelen, auswärtigen Particularbischof (also nennen die Unkatholische den römischen Pabst) abgetretten und vergeben hätten? Es klagten zwar einige Kaiser und Könige über einige Päbste:

Die Lehre des Verfassers gereicht den weisesten Kaisern zur größten Unehre.

 aber

In gegenwärtigen 1767gsten Jahr vertritt die Stelle Petri Clemens der 13. vor diesem stunde der Kirche vor Benedictus der 14. bis 1758. Clemens der 12. bis 1740. Benedictus 13. 1730. Innocentius 13. 1724. Clemens 15. 1721. Innocentius 12. bis 1700.

Von 1526. bis 1530.

aber wegen was? etwa weil sie sich um das Kirchenwesen annahmen? nichts wenigers, denn dieses machten ihnen wahrhaft christliche Kaiser oder Könige niemals strittig: sondern sie klagten, wenn sich dieselbe auch in das Politische zu viel mengen wollten; in ihren eignen Klagschreiben, die sie an die Päbste ergehen liessen, erkennten und verehrten sie selbe als oberste Hirten, als Häupter in dem Kirchenwesen: jene sogar die wegen politischen Absichten und Zufällen ziemlich mit den Päbsten entzweyet waren, legten ihnen dennoch den Titul Seiner Heiligkeit, eines Statthalters Christi, eines Stuhlerbens Petri, oder einen andern dergleichen bey: so kann man dann nur in einer Welt, die von niemand andern als Kindern, oder alten Weibern besezet ist, sich mit Ernst angelegen seyn lassen den Leuten in die Köpfe zu bringen, daß die leztere Kaiser ihr so alt hergebrachtes Recht nur aus Furcht, aus einer Leichtsinnigkeit, oder Uebersehung dem einzelen Bischof zu Rom überlassen hätten: diese einzige Anmerkung wäre genug diesen Schwindelkopf abzufertigen und stumm zu machen; allein wir wollen bis auf die Quelle und den ersten Ursprung der päbstlichen Jurisdiction zurückgehen, und beweisen, daß die Stuhlerben *Petri*, das oberste Kirchenregiment von den Zeiten der Aposteln an jederzeit geführet haben.

Zeige ich denn, daß sie nicht nur im eilften, sondern schon im zehenden, nicht nur im zehenden, sondern schon im neunten, nicht nur im neunten, sondern schon im achten, siebenden, im sechsten, im fünften,

---

Sæculo XVII. Alexander 8. bis 1691. Innocent. 11. bis 1689. Clemens 10. 1676. Clemens 9. 1667. Innocentius 10. bis 1655. Urbanus 8. 1644. Gregorius 15. 1623. Paulus 5. 1621. Leo 11. bis 1605. Clemens 8. bis 1605.

ten, im vierten, ja sogar im dritten, zweyten und endlich im ersten Jahrhundert der Kirche mit höchster Gewalt vorgestanden, so wird ein jeder für sich selbst erkennen, daß die Lüge dieses Menschens ganzer zehen hundert Jahre lang sey. Wohlan wir machen den Anfang, und wollen den lügenhaften Schwätzer durch tausend Jahre und zwar rückwärts durchjagen.

Von 1526. bis 1530.

In dem zehenden Jahrhundert stunden der Kirche vor 24. Päbste, unter diesen hat Johannes der 15. zu Rom auf dem lateranensischen Concilio im Jahr 993. den heiligen Ulrich Bischofen zu Augspurg mit offentlich und hochfeyrlichen Kirchengepränge durch eine beygefügte päbstliche Canonisierungsbulla als einen Heiligen erkläret: in der ganzen Christenheit wurde er als heilig erkennet, kein Bischof, kein Erzbischof, kein Patriarch, kein König, kein Kaiser in der ganzen Welt hat gesagt, was gehet dieses den Bischof zu Rom an? was masset er sich eine Gewalt an, die ihm nicht zustehet? nein, kein Mensch setzte sich wider diese obschon zuvor ungewöhnliche Unternehmung, welches doch hätte geschehen müssen, wenn man um selbes Jahrhundert den römischen Pabst nicht als den höchsten und allgemeinen Kirchenvorsteher erkennet hätte.

Die römische Päbste führten das höchste Kirchenregiment schon in dem 10. Jahrhundert, ohne Widerrede.

In dem neunten Jahrhundert sassen auf dem Stuhl Petri 19. Päbste, darunter 3. heilig sind: als der heilige Paschalis, der heilige Leo der 4. der heilige Nicolaus. In dem Jahr 809. wurde die achte all-

Sie führten es in dem 9ten Jahrhundert.

Sæculo XVI. Innocentius 9. bis 1591. Gregor. 14. 1591. Urbanus 7. 1590. Sixtus 5. 1590. Gregor. 13. 1585. Pius 5. 1572. Pius 4. 1565. Paulus 4. 1559. Marcellus 2. 1555. Julius 3. 1555. Paulus 3. bis 1549. Clemens 7. bis 1534. Adrianus 6. bis 1523. Leo 10. bis 1521. Alexander 6. bis 1503.

Von 1526. bis 1530.

gemeine Kirchenversammlung zu Constantinopel gehalten: Es wurde der heilige Ignatius Patriarch zu Constantinopel in sein Patriarchat, wovon ihn der gewissenlose Photius vertrieben, wieder eingesetzt, und dieses durch Verordnung, und Befehl des Pabstes Adriani 2. Im Jahre 844. setzte Gregorius der vierte das Fest aller Heiligen ein. Die ganze Christenheit hohe und niedere fügten sich in diese Verordnung: kein christlicher Fürst, König, Kaiser, oder ein anderer Particularbischof fragte cur ita facis, was geht uns der Bischof zu Rom an; sondern alle hohe und niedere feyrten mit Freuden diesen Tag, weil er als ein Festtag von dem obersten Hirten ist eingesetzt worden.

In dem achten in welchem 12. Päbste waren.

In dem achten Jahrhundert führten den obersten Hirtenstab 12. Päbste: es wurde zu den Zeiten Constantini das anderte Concilium zu Nicäa angestellet, welches unter den allgemeinen das siebende war. Mit Bestättigung des Pabstes Adriani, welcher durch seine Gesandte Petro einem Erzpriester und Petro einem Abte zugegen war, wurden von 350. Vätern die Bilderstürmer als Ketzer verdammet. Es wurde in diesem Jahrhundert gebothen, daß niemand, ausser er sey nüchtern zum Tische des HErrn gehe: Es wurden zum Trost der Verstorbenen Jahrtäge gestiftet, die Tagzeiten von der Mutter Gottes eingeführet: und alles dieses geschah mit Gutheissen, Bewilligung, oder aus Befehl der obersten Kirchenhirten, die zu Rom ihren Sitz hatten. Und kein Christenmensch weder weltlichen noch geistlichen Standes machte die

Sæculo XV. Innocentius 8. bis 1492. Sixtus 4. 1484. Paulus 2. 1471. Pius 2. 1464. Callistus 3. 1458. Nicolaus 5. 1455. Eugenius 4. 1447. Martinus 5. 1431. Joannes 23. 1415. Alexander 5. bis 1410. Gregor. 12. 1409. Innocent. 7. 1406. Bonifacius 9. bis 1404.

die geringste Protestation, als wenn die Päbste dergleichen Dinge nichts angiengen; alle Bisthümer und Erzbisthümer nahmen mit Ehrfurcht und ohne Widerrede alles an, und schickten sich nach der Mutterkirche. Von 1526. bis 1530.

Es mußten zwar die Nachfolger Petri in diesem Jahrhundert von den Exarchen und lombardischen Königen überaus viel leiden: allein Herodes verfolgte auch das Kind JEsus, folget, daß er über dieses eine Jurisdiction gehabt? Unterdessen wurden die Statthalter Christi von Carolo Martello, Pipino, und Carl dem Großen auf das ernstlichste und nachdrücklichste beschützet.

In dem 7ten Jahrhundert waren 20. welche den Stuhl Petri bestiegen: zu Constantinopel wurde um das Jahr 680. die sechste allgemeine Kirchenversammlung angestellet, in dieser sind die Monotoliten, deren Anführer Cyrus alexandrinischer, Sergius constantinopolitanischer, und Macarius antiochenischer Patriarch waren, verdammet worden. Der Versammlung stunden in dem Namen des Pabstes Agatho vor drey päbstliche Gesandte, als Petrus und Georgius zween Priester, und Johannes ein Diacon. Cosroes, Heraclius und Constans, weil sie mit der monotolitischen Ketzerey behaftet waren, fügten zwar dem christlichen Wesen großen Schaden zu; es haben sich auch einige orientalische Kaiser das Recht zueignen wollen, die päbstliche Wahl durch ihre Einwilligung zu bestättigen; aber Constantinus Pogonatus setzte die Kirche in ihre vorige Freyheit, obschon die Exarchen sich bestrebten jenes vor- In dem siebenden.

geschützte

Sæculo XIV. Urbanus 6. bis 1389. Gregorius 11. 1378. Urbanus 5. 1370. Innocent. 6. 1362. Clemens 6. 1352. Benedictus 12. 1342. Joannes 22. 1334. Clemens 5. 1314. B. Benedictus 11. 1304. Bonifacius 8. bis 1303.

Von 1526. bis 1530.

geschützte Recht auch wider den Willen des Kaisers eine Zeitlang auf eine gewaltthätige Weise zu behaupten. Ja in dem nämlichen Jahrhundert wurde unter Bonifacio dem dritten der Name eines allgemeinen Bischofs, den sich der Patriarch zu Costantinopel wider alles Recht zueignen wollte, durch einen offentlichen Gewaltsbrief sogar des Kaisers Phocas dem römischen Pabste als allein eigenthümlich zuerkennet, als welcher ein rechtmäßiger Nachfolger des heiligen Petrus, und mithin der allgemeine Hirte wäre.

Der heilige Gregorius M. wollte zwar den Namen eines allgemeinen Bischofs nicht führen, weil dieser Ausdruck neu und ungewöhnlich war, und von andern Bischöfen übel und gehäßig könnte ausgelegt werden: unterdessen zeigte er werkthätig, daß er wohl erkenne seine Jurisdiction erstrecke sich über alle Bisthümer. L. 4. Epistol. 34. ad constantiam Augustam beklagte er sich, daß der salonitanische Bischof ohne sein Wissen zu einem Bischof sey geweyhet worden, welches eine Sache wäre, die unter den vorgehenden Fürsten niemals

Anmerkung. Aus Gelegenheit dieses kaiserlichen Befehlschreibens lügt Luther nach seiner Gewohnheit, **Phocas der Kaisermörder habe das Pabstthum gestiftet / und Bonifacius der dritte sey der erste Pabst gewesen.** T. 8. Jen. fol. 218. Obschon dieses eine weltkündige Lästerung ist, wie aus folgenden Blättern noch mehr wird zu ersehen seyn, so ist doch Luther noch freygebiger als sein Sohn, und läßt schon in dem Anfange des 7ten Jahrhundert Päbste zu: denn Bonifacius 3. stunde der Kirche vor bis auf das 607te Jahr.

Sæculo XIII. S. Cælestinus bis 1294. Nicolaus 4. 1292. Honorius 4. 1287. Martinus 4. 1285. Nicolaus 3. 1280. Joannes 20. 1277. Adrianus 5. 1276. Innocentius 5. 1276. B. Gregor. 10. 1276. Clemens 4. 1268. Urbanus 4. 1264. Alexander 4. 1261. Innocentius 4. 1254. Cælestinus 4. 1241. Gregorius 9. 1241. Honorius 3. 1227. Innocent. 3. bis 1216.

niemals geschehen sey. Der nämliche heilige Gregorius welcher 16. Jahr vor Bonifacio dem dritten den Stuhl Petri bestiegen, schickte die erzbischöfliche Ehrenzeichen in Frankreich, Spanien, Griechenland ꝛc. ꝛc. L. 4. Epist. 56. schrieb er zu den Bischöfen der hellodischen Provinz folgendes. Pallium Joanni Fratri nostro corinthiorum Episcopo nos transmisisse cogitate, cui vos magnopere convenit obedire. Gedenket, daß ich das erzbischöfliche Ehrenzeichen Johanni unserem Bruder dem Bischof zu Corintho überschicket habe, daher will es sich höchst geziemen, daß ihr ihm gehorsamet. Dieser große heilige Pabst wußte auch die Demuth mit seinem Ansehen zu vereinigen: derentwegen drückt er sich L. 4. Epist. 36. ad Eulogium also aus: Humilitatem teneamus in mente, & tamen ordinis nostri dignitatem teneamus in honore. Halten wir die Demuth in dem Herzen: aber erhalten wir auch das Ehrenansehen unserer Würde. Von 1526. bis 1530.

Dieser gelehrte, demüthige und heilige Pabst, welchem Luther selbst das größte Lob (in dem Buch wider das Pabstthum) spricht: ereifert sich in der Auslegung des 4. Bußpsalms auf folgende Weise. In tantum temeritatem suæ vesaniæ extendit, ut caput omnium Ecclesiarum, romanam Ecclesiam sibi vendicet, & in dominam gentium terrenæ jus potestatis usurpet. Seine Frechheit und Unsinnig-

Sæculo XII. Cælestinus 3. bis 1198. Clemens 3. 1191. Gregor. 8. 1187. Urbanus 3. 1187. Lucius 3. 1185. Alexander 3. 1181. Hadrianus 4. 1159. Anastasius. 4. 1154. Eugenius 3. 1153. Lucius 2. 1145. Cælestinus 2. 1144. Innocentius 2. 1143. Honorius 2. 1130. Callistus 2. 1124. Gelasius 2. 1119. Paschalis bis 1118.

Von 1526. bis 1530. sinnigkeit erstrecket sich so weit, daß er sich das **Haupt aller Kirchen die römische Kirche** sich anmasse, und in der Beherrscherinn der **Völker** seine irrdische Gewalt brauche. Also redete zu Anfang des siebenden Jahrhunderts jener Gregorius von welchem Luther in dem schon öfters angezogenen Buch der Einfalt vorschwäzt: er habe nichts von der päbstlichen **Würde** gewußt. Sind das nicht erstaunliche Trügereyen?

In dem sechsten Jahrhundert waren 13. Päbste, alle lebten und starben in dem Ruf der Heiligkeit.

In dem 6ten Jahrhundert führten 13. Päbste das höchste Kirchenregiment, alle dreyzehen lebten und starben heilig: schier alle werden in der ganzen Christenheit offentlich als Heilige verehret. Haben etwa diese heilige und demüthige Männer aus Hoffart und Herrschsucht den Kaisern ihr altes Recht zu entreissen, und dieses durch Gewaltthätigkeiten oder andere unerlaubte Vortheile sich zuzueignen angefangen? Wohl große Einfalt! und dennoch müßte es seyn, wenn GOtt den Kaisern das Kirchenregiment übergeben hätte: denn nicht die Kaiser, sondern eben diese Päbste vollzogen alles, was zu Erhaltung, zur Zucht und Ordnung der ganzen christlichen Gemeinde erfodert *wurde*. Sie machten allgemeine Verordnungen, sie sagten Concilia an, sie stunden diesen vor, sie beståttigten dieselbe, sie mahneten, sie drohten, sie verdammten die Irrlehren, sie straften mit dem Kirchenbanne, sie setzten Bischöfe ein, und unwürdige ab, und dieses alles thaten sie in ver-

---

Sæculo XI. Urbanus 2. bis 1099. Victor 3. 1087. S. Gregor. 7. 1085. Alexander 2. 1073. Nicolaus 2. 1061. Stephan. 10. 1058. Victor 2. 1057. S. Leo 9. 1054. Damasus 2. 1048. Clemens 2. 1047. Gregor. 6. 1046. Benedictus 9. 1044. Joannes 19. 1033. Benedictus 8. 1024. Sergius 4. 1012. Joannes 18. 1009. Joannes 17. 1003. Sylvester 2. 1003.

verschiedenen Theilen der Welt, sie thaten es, ohne daß andere Bischöfe (ausser die von allen übrigen für ketzerisch oder schismatisch gehalten wurden) eine Klage führten, daß er seine Jurisdiction zu weit austhene.

Von 1526. bis 1530.

Im Jahr 553. wurden in dem Concilio zu Constantinopel (welches das 5te unter den allgemeinen ist) die sogenannte drey Capitula, das ist, die Schriften Theodori Bischofs zu Mopsuestia, und Theodoreti Bischofs zu Cyro, wie auch das Sendschreiben des Ibas Bischofs zu Edessa von 3. Patriarchen und 165. Bischöfen verdammet. Alle diese Kirchenväter erkannten, daß ihr Urtheil müsse gutgeheissen werden von dem obersten Vorsteher der Kirche: Vigilius bestättigte es auch durch ein Sendschreiben.

Die 5te allgemeine Kirchenversammlung.

In dem 5ten Jahrhundert waren die höchste Kirchenhirten zwölf an der Zahl, abermal alle zwölf heilige Männer, schier alle machten allgemeine Verordnungen die entweders auf die Abstellung der eingeschlichenen Mißbräuche, oder zur Beförderung der Andacht und Gottesfurcht abzielte: der heilige Simplicius befahl aus den Kirchengütern vier Theile zu machen, davon der erste dem Bischofe, der zweyte der Clerisey, der dritte dem Kirchenbau, der vierte den Armen zukommen sollte, und es geschah so viel es möglich war, wenigst sagte kein Bischof dieses gehe den Pabst nicht an, welches sie ohne Anstand würden

In dem fünften Jahrhundert waren 12. Statthalter Christi, und alle heilig.

G 2 gethan

Sæculo X. Gregor. 15. bis 999. Joan. 15. 996. Joan. 14. 985. Benedictus 7. 984. Donus 2. 975. Benedict. 6. 974. Joan. 13. 972. Benedict. 5. 965. Joan. 12. 964. Agapetus 2. 956. Marinus 2. 946. Stephan. 9. 942. Leo 7. 939. Joan. 11. 936. Steph. 8. 931. Leo 6. 929. Joan. 10. 928. Lando 914. Anastas. 3. 913. Sergius 3. 911. Christoph. 905. Leo 5. 903. Benedict. 4. 903. Joan. 9. bis 900.

Von 1526. bis 1530.

gethan haben, wenn sie nicht schon in dem 5ten Jahrhundert diesen als den obersten und allgemeinen Kirchenvater, als den Stuhlerben Petri und Statthalter Christi verehret hätten. Der heilige Felix verordnete, daß die neue aufgerichtete Gotteshäuser künftig von niemand andern, als von den Bischöfen selbst sollten geheiligt und eingeweyhet werden: und wem ist unbekannt, daß dieses Gesetz aller Orten noch auf den heutigen Tag genau beobachtet werde. Und was für ein Kaiser oder weltlicher Regent war, der sich verlauten lassen, dieses sey seiner Jurisdiction nachtheilig?

Die vierte und dritte allgemeine Kirchenversammlung.

Noch nicht genug: in dem Jahr 451. wurde zu Chalcedon das vierte allgemeine Concilium, so aus 630. Bischöfen bestund, wider den Ketzer Eutiches und Dioscorus versammelt: im Jahr 431. das dritte allgemeine zu Epheso wider den Nestorium. Das erste wurde in Glaubenssachen bestättiget von dem heiligen Leo: die Väter des letzten aber zeigten in ihrem Synodalschreiben die allergrößte Ehrfurcht gegen dem damaligen Pabst dem heiligen Cälestinus: wobey auch dieser Umstand zu merken, daß in Abwesenheit der apostolischen Gesandten, welche zu Epheso erst nach geschehener Verdammung des Nestorius angelangt sind, unterdessen der heilige Cyrillus Patriarch zu Alexandria in dem Namen des Pabsts Cälestini dem Concilio vorgestanden: nachdem aber die drey päbst-

Sæculo IX. Theodorus 2. bis 898. Romanus 898. Steph. 7. 897. Formosus 896. Steph. 6. 891. Hadrianus 3. 885. Marinus 1. 884. Joan. 8. 882. Hadrian. 2. 872. S. Nicolaus 867. Benedict. 3. 858. S. Leo 4. 855. Sergius 2. 847. Gregor. 4. 844. Valentinus 827. Eugenius 2. 827. S. Pachalis 824. Stephan. 5. 817. S. Leo 3. bis 816.

päbstliche Gesandte Arcadius, und Projectus Bischöfe, und Philippus ein Priester der römischen Kirche zu Epheso ankamen, und den Vätern des Concilii das Schreiben des Pabsts vorgelegt, in welchem er Nestorium gleichfalls verdammte, ruften alle Bischöfe voll der Freude mit einhälliger Stimme auf: **Dieses Urtheil ist höchst billich und gerecht: das Concilium sagt darum Dank Cälestino dem Erhalter des Glaubens.** (a) Einer aus den drey Gesandten der entgegen dem Concilio dankte, setzte diese Worte hinzu: **Es ist von allen Zeiten bekannt, daß der heilige Petrus, dessen Stelle Cälestinus dermalen besitzt, der Fürst und das Haupt der Aposteln, die Saule des Glaubens, und die Grundfeste der Kirche sey.** Wann, und vor wem redeten dieses die Gesandte? Vor Bischöfen, vor Erzbischöfen, vor Patriarchen verschiedener Nationen, und keiner aus allen gegenwärtigen machte eine Protestation als wenn sich der Pabst zu viel anmaßte, und seine Gesandte den Bogen zu hoch spanneten, ja sie selbst haben ihm vorläufig und sammentlich den Namen des **Erhalters des Glaubens** beygelegt: wann redeten diese Gesandte also: etwa erst um das eilf hunderte Jahr? nein sechs hundert Jahr früher, als dieser Lügendichter angiebt. Wäre es denn ein Wunder, wenn einem die Geduld gebräche? wäre es einem zu verübeln, wenn man einen so unheilbaren Kopf mit einer Weißlingerischen Lauge begöße? Allein der schlaue Mann hat sich von oben bis unten verpanzert,

Von 1526. bis 1530.

Dieser Gegner verdienet nicht daß man bescheiden mit ihm umgehe.

(a) Concil. Ephes. Act. 2. Labbe t. 3. Concil.

Sæculo VIII. Hadrianus 1. bis 795. Stephan. 4. 772. S. Paulus 1. 767. Stephan. 3. 757. Stephan. 2. 752. S. Zacharias 752. S. Gregorius 3. 741. S. Gregor. 2. 731. Constantinus 715. Sisinnius 708. Joan. 7. 707. Joannes 6. 705. S. Sergius bis 701.

Von 1526. bis 1530.

zert, es geht nichts ein, und obschon er in der Stille sich schämen muß, so hat er doch dieses Vergnügen, daß nur er allein und seine Vertraute, oder Mithelfer von seiner Beschämung eine Wissenschaft haben: diesen Trost wollen wir ihm lassen, aber eben darum haben wir nicht Ursache viele Höflichkeit mit und gegen ihm zu verschwenden.

Durch sechs hundert Jahre haben wir denn diesen Frevler allbereit gejagt, er ist auch schon also armselig zerfetzet, daß man schier ein Mitleiden mit ihm tragen sollte: aber nein, mit freywillig boshaften Leuten die lügen zum Nachtheil des dritten, die lügen zum Schaden unzählicher durch das Blut JEsu Christi erkaufter und unsterblicher Seelen, die lügen damit die wahre allein seligmachende apostolische Kirche verachtet, und eine falsche, die zu dem Verderben führet, empor geschwungen werde, die lügen der Hölle zum Nutzen, Christo, dem wahren und reinen Christenthum, und dem ganzen Himmel zum größten Nachtheil, mit so höchst schädlichen Menschen, und noch darzu ver-

Anmerkung. Wer sich dieses Verfassers schämet, muß sich auch des Luthers und der lutherischen Grundsätze schämen, denn dieser Sohn hat die Hauptlügen aus dem Luther geborgt, wie aus den Anmerkungen zu ersehen ist.

Sæculo VII, Conon. bis 687. Joan. 5. 686. S. Benedict. 2. 685. S. Leo 2. 683. S. Agatho 682. Donus 678. Adeodatus 676. S. Vitalianus 672. S. Eugenius 657. S. Martin. 655. S. Theodorus 649. Joan. 4. 642. S. Severin. 640. S. Honorius 638. S. Bonifacius 5. 625. S. Deusdedit 618. S. Bonifacius 4. 615. S. Bonifacius 3. 607. Sabinianus 606. S. Gregor. M. bis 604.

verkappten Menschen, sage ich, darf man kein Mitleiden haben, man muß sie zum Nutzen anderer und ihrer eignen Wahrnung so lang geiseln, bis sie entweders ausgeistern, oder sich bekehren, oder doch in einem solchen Stande gesetzt sind, daß sie nicht mehr schaden können, wenn sie auch wollten. Er muß uns, denn ohne Barmherzigkeit noch durch 4. hundert Jahre laufen. Von 1526. bis 1530.

In dem vierten Jahrhundert führten das höchste Kirchenregiment 10. Päbste. Keiner aus allen ist, der nicht von der ganzen Christenheit wegen Heiligkeit seines Lebens unter die Selige Gottes gerechnet werde: alle stunden der Kirche mit höchster Gewalt vor, alle ihre Verordnungen wurden nicht allein in dem romanischen Bisthum, sondern in allen Bisthümern und Patriarchaten mit größter Ehrerbietigkeit angenommen, und um so näher man zu der ersten Christenheit kommet, um so größere Ehrerbietigkeit wurde den Päbsten als Statthaltern Christi erwiesen. Der heilige Pabst Damasus hat verordnet, daß ein jeder Psalm mit dem Gloria Patri & Filio, & Spiritui Sancto: Die Ehre sey dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist beschlossen wurde. Dieser Verordnung wurde alsogleich aller Orten nachgelebet, man beobachtet sie noch immer in allen priesterlichen Tagzeiten, in allen Bisthümern, und Erzbisthümern der ganzen katholischen apostolischen Christenheit. Der heilige Anastasius wollte haben, daß zur Zeit der heiligen Meße das heilige Evangelium stehend sollte angehört werden, um durch dieses anzudeuten, daß man für dieses in

In dem 4ten Jahrhundert waren 10. Päbste abermal alle heilig.

Sæculo VI. Pelagius 2. bis 590. S. Benedictus 578. S. Joan. 3. 573. S. Pelagius 560. Vigilius 555. S. Silverius 538. S. Agapetus 536. Joan. 2. 535. Bonifacius 2. 532. S. Felix 3. 530. S. Joann. 526. S. Hormisdas 523. S. Symmachus bis 514.

Von 1526. bis 1530.

in der That zu stehen, ja Leib und Leben zu geben bereit seyn müsse, wie genau dieses in allen katholischen Kirchen befolget werde, kann keinem unbewußt seyn, als der sein Lebtag keiner katholischen Messe beygewohnet hat.

Die zweyte allgemeine Kirchenversammlung begehret von dem Pabst Damasus die Bestättigung ihrer Schlüsse.

In dem 381. Jahre wurde die zweyte allgemeine Kirchenversammlung zu Constantinopel gehalten: in dieser ward Macedonius, der dem heiligen Geist die Gottheit absprach, verdammet. Nun ist wahr, daß diesem weder der Pabst, noch ein päbstlicher Gesandter vorgestanden, aber eben dieser Umstand giebt der Sache das allergrößte Gewicht: denn die sammentlichen Väter sandten drey ihrer Mitbrüder nach Rom, die Acta oder Handlungen des Kirchenraths dem heiligen Damaso vorzulegen, und um deren Bestättigung anzuhalten: dieses geschah auch mit beyderseitigen, des Pabsts und der Bischöfe von Orient größten Vergnügen. Bey eben dieser Gelegenheit legten die erstgemelten Väter ein anders ganz ausnehmendes Kennzeichen ihrer Ehrfurcht an den Tag, da sie in ihrem Synodalschreiben diese zärteste Ausdrücke gegen dem Pabst gebrauchten, daß sie sich höchstens erfreuen wurden, wenn sie Taubenflügel haben könnten, um desto geschwinder zu ihm zu kommen, und in seiner Schoos ruhen zu können. Höret doch meine Brüder, solche Gesinnungen hegte die erste Kirche von den Päbsten: die ehrwürdigste, heiligste, gelehrteste und älteste Kirchenprälaten, ganze Kirchenversammlungen der ersten Kirche, die

Sæculo V. S. Anastas. 2. bis 498. S. Gelasius 496. S. Felix 2. 492. S. Simplicius 483. S. Hilarius 468. S. Leo M. 461. S. Sixtus 3. 440. S. Cælestinus 432. S. Bonifacius 422. S. Zosimus 418. S. Innocentius 417. S. Anastasius bis 401.

die ihr selbst noch als die reine erkennet, erkenneten, und verehreten sie als wahre Stuhlerben Petri, als Oberhirten, denen die ganze Heerde zu weiden anvertrauet worden. Muß nicht die Vernunft, ja alle Liebe und Achtung zur Wahrheit und Religion gänzlich von jenem gewichen seyn, der es ehender mit einem einzigen hochmüthigen, hartnäckigen, lügenhaften, gelübdbrüchigen, weiber- und rachsüchtigen, und in dem Lästern unnachahmlichen Luther als mit dem ganzen, ehrwürdigen, und heiligen Alterthum halten wollte?

Von 1526. bis 1530.

Aber weiters: in dem 327. Jahr wurde nach den Apostelzeiten zu Nicäa in Bithinia die allererste allgemeine Kirchenversammlung wider die höchst schädliche Ketzerey des Arius angestellet; wer stunde diesem Kirchenrath vor? drey päbstliche Abgesandte, der Bischof Hosius und zwey gemeine Priester Vitus und Vincentius, diese vertratten die Stelle des heiligen Pabst Sylvestri: als der heilige Athanasius eine Verzeichniß von den in dem Concilio gegenwärtigen Bischöfen und Erzbischöfen, deren 318. an der Zahl waren, gemacht, setzte er die drey von dem Pabst Sylvester Abgeordnete an dem allerersten Ort: nämlich Hosium Bischofen zu Corduba, und alsogleich

In der allerersten allgemeinen Kirchenversammlung stunden die päbstliche Gesandte derselben vor.

Anmerkung. Aus diesem erhellet, wie erzlugenhaft Luther in seinem schon öfters angezogenen Buch wider das Pabstthum (T. 8. Jen. fol. 224.) geschrieben habe. Die vier hohe Concilia Nicänum, Constantinopol. Ephesinum Calcedonense und viele andre Concilia haben nichts von einem solchen päbstlichen Greul erkennet.

Sæculo IV. S. Siricius bis 398. S. Damasus 394. S. Liberius 366. S. Julius 352. S. Marcus 336. S. Silvester 335. S. Melchiades 314. S. Eusebius 310. S. Marcellus 310. S. Marcellinus bis 304.

Von 1526. bis 1530.

beyde Priester Vitum und Vincentium: Nun wer Verständiger kann sich bereden, daß, wenn diese Väter den römischen Pabst nicht als das höchste Haupt der sichtbaren Kirche erkennet hätten, wer, sage ich, kann seinem Verstand so viele Gewalt anthun, daß er ihn zwinge zu glauben, alle diese ansehlichste, gelehrteste Bischöfe und Erzbischöfe wurden ungeahndet haben lassen hingehen, daß man ihnen zwey gemeine Priester vorsetze? Es machten aber nicht allein die katholisch sondern sogar die arianisch gesinnte Bischöfe dessentwegen nicht die allergeringste Einwendung. Wer nicht fassen will, daß dieses pur dessentwegen geschehen sey, weil sie Abgesandte dessen waren, welcher das höchste Haupt, der oberste Kirchenhirt war, diesem verüble ich nicht, wenn er nicht katholisch wird, denn er muß Stroh im Kopfe haben. Dieses scheinet schier zu laut geredet zu seyn: denn so wären alle Lutheraner und Calvinisten ꝛc. Strohköpfe, nein dieses folget nicht: denn sehr viele fassen es, wollen aber nicht dafür angesehen seyn: die mehreste wissen nichts um diese Umstände, und ihre Gelehrte tragen fleißige Sorge, damit sie vertuschet bleiben, ja nicht allein thun sie dieses, sondern mit allem Fleiß verfälschen sie die Geschichte, und spicken ihre Kirchengeschichten und andere mit eitel Unwahrheiten an, wie es Luther, Calvin und dieser viertel Gelehrte wirklich zu seiner

---

Sæculo III. S. Cajus bis 296. S. Eutychianus 283. S. Felix 274. S. Dionysius 269. S. Sixtus 2. 258. S. Stephanus 257. S. Lucius 253. S. Cornelius 252. S. Fabianus 250. S. Anterus 236. S. Pontianus 235. S. Urbanus 230. S. Callistus 222. S. Zephyrinus bis 217.

Wenn man mich eines chronologischen Fehlers in dieser Sache überzeigen ollte, so bin ich derjenige, der sich eines besseren belehren läßt.

ner ewigen Schande gethan haben: doch dieser ist vielleicht zu entschuldigen, weil er allem Ansehen nach nichts gelesen als lutherische oder calvinische Bücher, das ist solche Brunnquellen, die schon unlauter oder besser zu sagen vergiftet sind.

Von 1526. bis 1530.

Wir kommen zu dem dritten Jahrhundert; in diesem haben 14. Päbste die höchste Kirchenjurisdiction geführt: alle vierzehen von dem ersten bis zu dem letzten lebten und starben abermal in dem Ruhm der Heiligkeit. Auch diese erwiesen in dem Werke, daß ihnen die allgemeine Sorge über den ganzen christlichen Schaafstall obliege. Der heilige Zephyrinus machte für alle Christen ein Gesetz, daß sie wenigst einmal in dem Jahre um die österliche Zeit zu dem Tische des HErrn gehen sollen. Der heilige Callistus bestättigte die von den Apostelzeiten hergebrachte sogenannte Quatemberfasten: es wurden von verschiedenen Päbsten verschiedene heilige und geheimnißvolle Gebether der heiligen Messe beygesetzt, welche die ganze Christenheit nachmals ihren Meßbüchern einverleibt hat, und noch bis auf diese Stunde darinnen anzutreffen sind. In diesem nämlichen Zeitlauf wurde jene wichtige Frage ob die Taufe der Ketzern, wenn sie die rechtmäßige Form und Materie beybehielten, gültig sey oder nicht, entschieden: und wer war hauptsächlich der Schiedrichter? Niemand anderer als der heilige Pabst Stephanus, dessen Urtheil die ganze christliche Gemeinde wider die ehemalige Meynung des heiligen Cyprianus beygepflichtet hat, und noch beypflichtet.

In dem 3ten Jahrhundert waren 14. Päbste alle heilig.

Von 1526. bis 1530.

Wir nähern uns immer mehr und mehr den apostolischen Zeiten: wir befinden uns allbereit bey dem zweyten Jahrhundert. Wie? solle es denn auch schon damals Päbste gegeben haben? Ja meine Brüder, es gab und zwar sehr eifrige, sehr wachsame, sehr fromme, solche gab es nicht allein in dem anderten, sondern sogar in dem allerersten Jahrhundert, und damit ihr auf einmal alles wisset, so sage ich euch, daß die päbstliche Würde eben so alt, als das Christenthum selbst sey.

In dem 2ten waren 9. in dem ersten 6. Päbste: abermal alle heilig.

Wir steigen bis auf Petrum und von Petro bis auf Christum. Bis auf das 197. Jahre weidete die ganze Heerde der heilige Victor. Bis auf das 185. der heilige Eleutherius. Bis 170. der heilige Soter. Bis 161. der heilige Anicetus. Bis 151. der heilige Pius. Bis 141. der heilige Hyginus. Vor diesem folgte der heilige Telesphorus bis 137. Vor Telesphoro der heilige Sixtus bis 126. Vor diesem bis 116. der heilige Alexander. Vor dem Alexander der heilige Evaristus bis auf das 108te Jahr.

Nun stehen wir wirklich bey den Geburtsjahren des Christenthums: bis auf das 95te Jahre (nach der Geburt Christi) war Pabst oder oberster Kirchenregent der heilige Anacletus. Bis auf das 839ste der heilige Cletus. Bis auf das 779ste der heilige Clemens. Bis auf das 679ste ger heilige Linus. Endlich vor dem heiligen Pabst Linus war der erste und oberste Kirchenhirt derjenige, zu welchem das eingefleischte Wort, des ewigen Vaters ewiger Sohn, wahrer GOtt vom wahren GOtt, der Erlöser der Welt JEsus Christus durch seinen heiligsten, göttlichen und untrüglichen Mund gesagt hat. Du bist Petrus,

und

und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Höllen werden wider sie nichts vermögen, dir werde ich geben die Schlüssel des Himmels: für dich will ich bethen, damit dein Glaube nicht abnehme. Weide meine Lämmer, weide meine Schäflein, weide meine Schaafe, und nach deiner Bekehrung stärke deine Brüder. Matth. 16. Joan. 21. Luc. 22. Kurz Petrus war der erste höchste Kirchenvorsteher, der erste Statthalter Christi, das ist, der erste Pabst. Es nahm sich Petrus auch alsobald seines Amts an. Da es die Noth erfoderte berufte er die Apostel zusamm: er sagte zu Jerusalem den ersten Kirchenrath an; er erinnerte sie mit nachdrücklichsten Worten ihrer Pflicht und Obliegenheit solche Männer zu erwählen, die für das Apostolat die würdigste erachtet wurden: Act. 1. Als in einer andern Kirchenversammlung eben zu Jerusalem die Frage von der Beschneidung der Heyden ꝛc. untersucht und ausgemacht wurde; stund Petrus derselben abermal vor, er obschon in einem fremden Bisthum stund der erste auf, er führte der erste das Wort, er gab vor allen andern den Ausspruch, alle hörten ihm zu, und nachdem er ausgeredet hatte, war nach Zeugniß der Schrift ein großes und ehrfurchtvolles Stillschweigen: alsdann fieng der heilige Jacobus, welcher Bischof zu Jerusalem war, von dieser Sache zu reden an, er fiel dem Urtheil Petri bey, und endlich hielten es alle mit ihrem Oberhaupte Act. 15. In Ansehung dieser Umstände machte der heilige Chrysostomus (3. in acta Apost.) diese Anmerkung. Quam est fervidus (sind dessen Worte) quam agnoscit creditum a Christo gregem, quam in hoc choro Princeps est. . . Merito primus omnium authoritatem usurpat in negotio, ut qui omnes habeat in manu: ad hunc enim dixit Christus,

Von 1526. bis 1530.

Petrus war der erste Pabst, und zeigte es auch in der That.

Von 1526. bis 1530.

stus, & tu aliquando conversus confirma fratres tuos. O wie eifrig ist Petrus, wie zeigt er hier, daß ihm von Christo die Heerde anvertrauet und er in dieser Versammlung der vornehmste sey... ganz billich und recht gebraucht der erste aus allen seine Gewalt in diesem Geschäfte, als welcher alle in seiner Hand hat: denn zu diesem hat Christus gesagt, wenn du bekehret seyn wirst, so stärke deine Brüder.

Die Nachfolger Petri bedienten sich gleichfalls ihres Rechts: alle thaten, was einem höchsten Kirchenvorsteher zustehet, auch sie ermahnten, bestraften, auch sie verdammten die Ketzereyen, und belegten die Widerspänstige mit dem Kirchenbanne, auch diese machten allgemeine Gesetze. Der heilige Pabst Alexander befahl das mit geweyhtem Salz vermischte Weyhwasser stets in den Kirchen aufzubehalten, er verordnete über das, die Epistel samt dem Evangelio in der heiligen Meße abzulesen, alle übrige Particularkirchen kamen der Verordnung nach, wie man es täglich an allen katholischen Orten mit Augen sehen kann. Der heilige Xystus oder Sixtus bestättigte das schon zuvor in der heiligen Meße gebräuchliche dreyfache Sanctus: der heilige Telesphorus erneuerte das von den Aposteln eingeführte Geboth der 40. tägigen Fasten, und befahl in der heiligen Messe das englische Lobgesang Gloria in excelsis entweder zu bethen, oder zu singen. Die allererste Päbste verdammten verschiedene Ketzereyen, als die der Ebioniten, der Nicolaiten, der Chiliasten oder Millonarien, der Quartodecimaner, der Tatianiten, der Montanisten ꝛc. Als der heilige Pius verordnet, daß das Osterfest nicht mit den Juden nämlich an dem vierzehenden Tage des ersten Monats sollte gehal-

Der heilige Victor verdammte die Quartodecimaner.

ten

ten werden, sondern den nächsten Sonntag darauf, und die Asiaticker in diese Verordnung sich durchaus nicht schicken wollten, bestrafte sie der heilige Victor (nach Zeugniß Eusebii L. 5. H st. c. 24.) um das 190gste Jahr mit dem Kirchenbann: und die ganze übrige Christenheit sah die Widerspänstige als wahrhafte Ketzer, und von der christlich apostolischen Gemeinde abgesönderte Glieder an.

Von 1526. bis 1530.

Beschluß.

Was die Unkatholische aus dieser einzigen Rede erlernen können.

Ich hätte euch meine Brüder, noch sehr vieles zu sagen: aber damit meine gegenwärtige Rede nicht zu einem Buch erwachse, so mache ich den Schluß, und zwar um so mehr, weil ihr aus diesem, was ich bisher gesagt habe, so viel habt erlernen können, daß es allein erklecklich wäre euch nicht allein die lutherisch-evangelische, sondern alle übrige Religionen, die es nicht mit der römischkatholischen halten, zu verleiden, denn erstlich habt ihr mit Händen greifen müssen, wie falsch, unredlich, und betrügerisch eure Gelehrte mit euch umgehen, und daß es ihnen nicht um die Wahrheit und reine apostolische Religion, sondern allein um die Ersättigung ihrer Passionen sey: viele aus ihnen (glaubet mir) schreiben wider das Amt und Ansehen des Pabstens, obschon sie in ihrem Verstand und Gewissen überzeiget sind, daß Christus in seiner sichtbaren Kirche ein geichfalls sichtbarliches geistliches Oberhaupt gesetzet habe, dem alle wahrhafte Christen Gehorsam und Ehrerbietigkeit schuldig sind: unerachtet dessen führen sie in ihren Schriften die allerhitzigste Kriege

wider

Von 1526. bis 1530.

Erstlich zwar den Caracter ihrer Gelehrten.

wider die päbstliche Würde; was sie gehäßiges und falsches zusamm- raffen können, das raffen sie zusamm, um dem Volke, und Halbgelehrten, welche unter dem Amt, und den Personalfehlern dessen, der das Amt vertritt, keinen Unterschied zu machen pflegen, einen betrügerischen Dunst für die Augen zu machen: aber eben dieses thun sie damit man die Blöße des Lutherthums nicht auf den ersten Blick sehe: denn sollten sie einmal eingestehen der Pabst sey das höchste Oberhaupt der ganzen sichtbaren Kirche, so fallen auf einen Streich alle Nebenkirchen die mit der römischkatholischen nicht vereiniget sind: es ist aufgelegt, daß die Trennung, welche Luther, Calvin, Zwingel und andere angestift haben, unverantwortlich sey; weil sich alle Anhänger derselben wider jenes Oberhaupt empöret, welches doch GOtt selbst statt seiner gesetzet hat. Um diese Sünde der Rebellion wider seinen rechtmäßigen geistlichen Oberhirten zu verdecken, verneinen sie, daß der Pabst der geistliche Oberhirt sey, und damit der Streit verlängert werde, reissen sie gleich dem heiligen Petro den obersten Hirtenstab aus der Hand, und überliefern solchen, wider alle Vernunft, wider alle Schrift wider die Gesinnung der ersten Kirchenväter, wider die Erklärung der ersten und allgemeinen Kirchenversammlungen, den weltlichen und heydnischen Fürsten. Dieses ist zwar höchst gewissenlos und wider die ganze Einrichtung des Christenthums gehandelt: allein dieses achten einige nicht viel: manche aus den unkatholischen Gelehrten sind von einer so boshaften Gemüthsbeschaffenheit, daß sie auch das Christenthum selbst verfolgen würden, wenn sie nur dadurch der römischkatholischen Kirche einen empfindlichen Streich versetzen könnten. Ist euch diese Bosheit unwahrscheinlich, o so wisset ihr nicht, was ein eingeflöß-

ter

ter Haß wider den Pabst und die Geistlichkeit, was ein Neid, eine Rachsucht, ein Hochmuth, und eine Ehrsucht, eine menschliche Furcht oder Hoffnung, ein gewisses Interesse, oder ein zeitlicher Vortheil, eine verhoffte Gunst der Großen, das Brod, die Kinder, die Liebe, und andere irrdische und menschliche Absichten in den Herzen der Menschen vermögen! Die Juden, welche wider Stephanum geflissentlich falsche Zeugen stellten, können euch zu einem Beyspiele dienen. Doch eines, wie das andere zu sagen, so sind nicht alle aus eueren Gelehrten von diesem Schrott: manche betrügen euch, weil sie auch betrogen werden, sie irren aus einer in den Vorurtheilen oder in einer Leichtglaubigkeit gegründeten Unwissenheit. Viele lesen oft nichts als lutherische, calvinische, oder indifferentistische Bücher, Bücher die schon mit Unwahrheiten, Verdrähungen, Falschheiten, lästerlichen und lügenhaften Erzählungen und Auflagen angefüllet sind; sie schreiben denn alles blinderdings nach, was vor ihnen ein passionierter Gelehrter hat niedergeschrieben, und so wird die Lüge und Falschheit von Hande zu Hande an euch gebracht: Die Nachfolger betrügen euch weil sie etwa von einem Luther von einem Calvin oder von einem Indifferentisten betrogen worden. Neben dem, daß ihr den Caracter eurer Gelehrten habt kennen gelernet, seyt ihr auch berichtet worden, was durch den bey euch so verschwärzten Name **Pabst** angedeutet werde: itzt wisset ihr, daß dieser nichts anders anzeige, als das **sichtbare Oberhaupt** der ganzen sichtbaren Kirche, welches Christus statt seiner gesetzt hat. Derentwegen ist der Pabst in Ansehung des christlichen und geistli-

Von 1526. bis 1530.

Sie lernen was eigentlich der Pabst sey.

Von 1526. bis 1530. chen Wesens, was ein allgemeiner König oder Kaiser in Ansehung aller Unterthanen in weltlichen und politischen Gegenständen ist: beede vertretten die Stelle GOttes, der Pabst als das geistliche Oberhaupt in geistlichen, der Monarch in zeitlichen und politischen Dingen, schier auf eine gleiche Art wie es in dem geschriebenen Gesetz der Allerhöchste geordnet hat. Amarias, sagte der König Josaphat 2. Paral. 19. an welcher Stelle er die Gerechtsame des Hohenpriesters erzählet: Amarias euer höchster Priester wird in jenen Sachen, welche GOtt angehen Vorsteher seyn, Zabadias aber der Sohn Ismaels, welcher ein Füh rer in dem Haus Juda ist, wird sich um jenes annehmen, was zu dem Amt des Königs gehöret. Und wiederum Deutr. 17. Du wirst zu dem Richter aus dem levitischen Geschlecht kommen ... der aber aus Hochmuth dem Befehl des Priesters, der um selbe Zeit GOTT deinem HErrn dienet, nachzuleben sich weigern sollte, dieser solle aus Befehl des Richters des Todes sterben. v. 12. Also ist der Pabst in dem neuen Gesetz, was der höchste Priester in dem geschriebenen war, und zwar um so gewisser; weil ihm das oberste Hirtenamt unmittelbar von Christo JEsu ist übergeben worden.

Was sey römischkatholisch seyn. Ihr habt drittens gelernet, was sey, römischkatholisch seyn: denn wie ihr aus dem ganzen Zusammenhang habt abnehmen können, so sagt dieses in der That so viel, als wahrhaft apostolisch-evangelisch seyn: das ist, wir Katholiken, die wir unter einem sichtbaren geistlichen Oberhaupt stehen, welches zu Rom seinen

Wohnsitz

Wohnsitz hat, nehmen neben der apostolischen Erblehre die Bibel oder die heilige Schrift mit größter Hochachtung und Ehrerbiethigkeit an, aber jenen Schriftverstand (so die Hauptsache ausmacht) welchen die ganze erste apostolische Kirche verwirft, verwerfen wir auch: wir nehmen jene Auslegung nicht an, die nur einer oder der andere eigensinnige Kopf, wider das ganze christliche Alterthum gemacht hat, sondern wir hören die Stimme unserer Hirten und unseres Oberhirtens, welche rechtmäßige Nachfolger der Aposteln und des heiligen Petrus sind, welchen also, wenn sie mit ihrem Oberhaupt vereiniget sind, eben so gut, als der apostolischen Kirche zu Jerusalem, der heilige Geist versprochen ist; weil der HErr gesagt hat, er werde bey ihnen seyn bis zu Ende der Welt, und die Pforten der Hölle werden wider seine Kirche nichts vermögen: folgen wir denn der von den Aposteln herstammenden Kirche, so ist unser Glaube steif, und vernünftig steif, weil wir versichert sind, daß der heilige Geist selbst die Auslegung durch seine untrügliche Kirche gemacht habe. Durch die nämliche Anmerkung wisset ihr zugleich, was sey, lutherisch = oder calvinisch = evangelisch seyn: es sagt nämlich den Schriftverstand, den alle erste Väter und Hirten der Kirche mit ihrem Oberhaupt angenommen haben, eigenmächtig verwerfen, und jenem beypflichten, welchen etwa ein einziger hochmüthiger, hartnäckiger, passionierter, wider die Kirche und ihre Vorsteher aufrührische Mann ersonnen hat, welcher unter dem holden Name Evangelisch, oder Evangelium, als gleichsam unter einem Schaafsbelz seine eigensinnige Lehren an die Leute gebracht hat.

Von 1526. bis 1530.

Was sey lutherisch = oder calvinisch = evangelisch seyn.

Von 1526. bis 1530.

Nun weil ihr wirklich einem solchen, (einem Luther, Calvin, oder Zwingel) mehr geglaubet, als jener Kirche, welche GOtt auf einer unumstürzlichen Felsen gebauet hat, so seyt ihr von dem allgemeinen christlichen Schaafstall abgesöndert, und macht einen ganz besondern Haufen aus, eben also, wie zu den allerersten Zeiten der Christenheit die eutichianisch- nestorianisch- oder arianisch-Evangelische einen besondern und von der allgemeinen Heerde getrennten Haufen gestaltet haben: ihr seyt, wie die vorige, eine Gemeinde ohne rechtmäßiges geistliches Oberhaupt, eine Heerde ohne rechtmäßige Unter- und Oberhirten, eine Heerde ohne gute Weide, das ist, ohne wahre und unverfälschte Bibel, ohne wahren Bibelverstand, ohne rechtmäßige Sacrament, ohne Ledigsprechung, ohne Abendmahl, eben darum weil ihr ohne apostolische Bischöfe, und Priester seyt. Wie meine Brüder, könnet ihr glauben, daß in einer solchen Kirche eine Hoffnung der Seligkeit sey? Ey dieses ist unmöglich: und wer es glaubt, hält GOtt für einen Lügner: denn GOtt *ist es*, der gesagt hat, es ist eine GOtt, ein Taufe, **ein Glaub ein Hirt, ein Schaafstall**, und wer nicht in den wahren Schaafstall eingehet, der ist ein verworfenes Schaaf, und schon zum voraus verurtheilet. Ad Eph. 1. c. 4. v. 5. Joan. 3. v. 18. Joan. 10. v. 1. 3. 14. 15. 16. Brüder! es gilt dann für Ernst; entweder müßt ihr euch entschlüssen zu der allgemeinen

Ausser der katholischen apostolischen Kirche ist keine Hoffnung der Seligkeit.

meinen

meinen Heerde, zu der alten katholisch-apostolischen Kirche wieder zurück zu kehren, oder ihr müsset den schaudervollen Schluß fassen euch für ewig des so schönen Himmels zu verzeihen: hier ist kein Mittelweg, so wahr als GOtt lebet, und wer euch etwas anderes vorschwätzet, dieser betrüget euch und sich selbst. Ich weiß, ihr höret diese Sprache niemals gerne; allein es ist die Sprache GOttes, welche man sich muß gefallen lassen, die christliche Liebe und der Befehl GOttes verbündet uns auch diese evangelische Wahrheit euch aufrichtig zu verkündigen: ich weiß zugleich, daß viele aus euch große Beschwernissen haben dieser zu folgen, und den Trieben ihres Gewissens nachzugehen: manchen legt die Furcht der Armuth, die Liebe ihrer Ehefrauen, die Liebe ihrer Kinder die größte Steine in den Weg; allein Brüder! wollt ihr die Sache nach den christlich-evangelischen Grundsätzen betrachten, so sollten euch eben diese Anmuthungen vielmehr zu einer schleinigeren und ernstlichern Vollziehung euerer Gedanken dienen: denn liebt ihr euere Ehefrauen, liebt ihr euere Kinder wahrhaft, o so soll euch ja nichts mehr an dem Herzen liegen, als daß ihr diese mit euch ewig selig zu machen, und sie aus dem erschrecklichen Höllenpfuhl herauszureissen trachtet. Wohl grausame Liebe, welche nur für etwelche vergängliche Jährlein, die man auf dieser elenden Welt zuzubringen hat, eine Sorge trägt, und im Gegentheil nicht bekümmert ist, wenn schon der Vater mit der Mutter, die Mutter mit den Kindern für allezeit und ewig zu Grund

Von 1526. bis 1530.

gehen, und ihres letzten Ziehls und Ends, wegen welchem sie doch allein auf dieser Welt sind, durch eine unaufhörliche Ewigkeit verlurstiget werden sollten.

Ey dann liebste Brüder, wenn euch euere Ehefrauen wenn euch euere unschuldige Kinder lieb sind, so führet diese wiederum in den allgemeinen wahren und christlich-apostolischen Schaafstall, aus welchem euere Vorältern von einem verführerischen Luther oder Calvin sind gelocket, oder vielmehr gerissen worden. Suchet mit eueren Ehefrauen und lieben Kindern zuerst das Himmelreich, und träuet alsdann sicher auf GOtt, er werde euch und den Euerigen, gemäß seines göttlichen Versprechens, auch das Brod, die Nahrung, und das übrige geben.

A M E N.

FINIS

Erinnerung.

Ich habe in dieser Rede nicht das ganze Werk, sondern nur die 3. Hauptsätze unsers Widersachers zu widerlegen mir vorgenommen: die übrige Falschheiten und Lästerungen werden zu seiner Zeit in einer andern Rede entdecket und widerleget werden.

Ich werde auch (und dieses vielleicht bäldest) in einer besondern Frage untersuchen und erörtern, was für Gesinnungen die christlichste und großmächtigste Kaiser selbst, theils von der päbstlichen Würde, Gewalt und Jurisdiction, theils von dem Luther und dessen Grundlehren, geheget haben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Merz, Aloys,

Frag, Ob der Verfasser der Schrift Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist,
Und dem Pabst was des Pabstes ist, Eine ächte, und Evangelische
Austheilung gemacht habe in den heiligen Weynacht-Feyertagen Beantwortet

Augsburg und Innsbruck [1766]

4 Hom. 1413-1#Beibd.15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10365047-6
VD18 15239896